

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat,  
 eingetragene in der Post-Bestellungs-  
 Preisliste für 1901 unter Nr. 7671.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

**Die Inserations-Gebühren**  
 beträgt für die sechsgepolte Kolonne  
 je Zeile oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Berührungsbekanntmachungen 20 Pf.,  
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochentagen  
 bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch: Adressen  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Freitag, den 2. August 1901.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

### Quittung.

Im Monat Juli gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Machen, durch G. F. 7,80. Altenburg S. A., Wahlkreis 300.—  
 Altona, von den Parteigenossen 2000.—. Berlin, Beiträge d. Wahl-  
 kreise: 1. Kreis 300.—, 2. Kreis 250.— (darunter Ueberschuß vom  
 „Wahren Jakob“ durch Schröder 3.—), 3. Kreis 600.— (darunter  
 Dr. R. F. 50.—, Dampfpartie der Landmannschaft der Schlestw.-  
 Hofst. 10.—), 4. Kreis (Südost) 1000.—, 4. Kreis (Ost) 1000.—,  
 5. Kreis 100.— (darunter vom Rauchsclub „Ohne Zwang“ 50.—),  
 6. Kreis (Schönhäuser Vorstadt) 700.— (darunter alter Parteige-  
 nosse Buchholzerstraße 10.—, A. D. Wister 1.—), 6. Kreis  
 (Wedding und Oranienburger Vorstadt) 600.— (darunter Land-  
 partie der alten christlichen Seeleute 2.—, F. S., Vorfig-  
 straße 3.—), 6. Kreis (Moabit) 317,38 (darunter Kranz-  
 überschuß der Tischlerei D. U. E. G. 11,20). Berlin, diverse  
 Beiträge: R. V. 75.—, J. V. 25.—, Dr. L. K. 50.—, Ueberschuß  
 der Sechsklasse der Buchdrucker von Poh u. Warleb 11,68. L. u.  
 S. V. 10.—, Aufgelder Bergnützeverein der Gärtler und  
 Wronzener 10.—, Kontobucharbeiter v. Wedding 5.—, Von d. Mitgl.  
 d. Gewerkschaft d. Buchdrucker L. „Vorwärts“ 10.—, A. V. 50.—, P. S. 50.—,  
 Kaufmann L. Cu. 1.—, Bant- Wilhelmshaven, 10 Proz. der Ein-  
 nahmen vom 2. Quartal 97.—, Bern 50.—, Breslau, social-  
 demokr. Verein 50.—, Bochum, die Hälfte vom Ueberschuß der Meister  
 400.—, Cottbus-Spremberg, Wahlkreis 100.—, Duisburg, von den  
 organisierten Wählern, welche am 1. Mai nicht feiern konnten 17,80.  
 Dresden, 2. Q. 1.—, Durlach, v. d. Parteigen. 50.— (darunter Ueberschuß  
 von der Weihenachter 5.—), Eisenach, Prozentabgabe der Wähler-  
 zahl 15.—, Eisleben, gesammelt von Parteigenossen 10.—, Fallens-  
 berg (Oberschl.) 2.—, Ganau, Ueberschuß der Frauen und Jungfrauen  
 vom Jubiläum der socialdemokr. Partei 100.—, Hamburg,  
 2. Wahlkreis 1000.—, Harburg a. S., 17. hannov. Wahlkreis 150.—,  
 Hasel bei Bremen, von Parteigenossen 10.—, Hand-  
 dorfer b. Neurode, Kopfspieler 3.—, Hamburg, 3. Wahl-  
 kreis 3000.—, Königsberg i. Pr., Beitrag der Parteigenossen 100.—,  
 Langenbielau und Umgebung, socialdemokratischer Wahlverein 50.—,  
 Landeshut i. Schl., durch W. Schr. 15.—, Lohr i. R., Altwater 5.—,  
 M. Gladbach, durch die H. Wäldermann-Hofier von einem  
 Berliner 3.—, München, Waldläufer 5.—, München, 20 Proz. der Ein-  
 nahmen des Hauses Südbahnen 2. Quartal 1001 91,80.  
 Mariendorf, Sparverein Rameles 20.—, Nürnberg-Altdorf, social-  
 demokr. Verein 50.—, Neuhaldensleben-Wolmirstedt, Wähler, social-  
 demokr. Verein 20.—, Oberlangensielau, Arbeiter aus dem Eulen-  
 gebirge 100.—, Oberstein, 2. Quartal 8,66. Offenbach-Dieburg,  
 Wahlkreis 500.—, Pirger bei Schirwind, A. S. 1,80. Forst-  
 heim, durch Genossen St. vom socialdemokratischen Verein  
 18,81, Pöndorf, allgemeiner Arbeiterverein, 2. Quartalsbeitrag  
 25.—, Gen. E. B. 1.—, Sa. 26.—, Stuttgart, G. U. 10.—,  
 Sommerfeld, durch Gen. V. 10,30. Sorau, von den Parteigenossen  
 25.—, Tönisheide 20.—, „Vorwärts“ 2. Quartal 1901 80 044,45.  
 Vielau bei Zwickau, für die notleidenden Agrarier gesammelt zum  
 Sommerfest Lohnig 2,10. Württemberg 100.—, Würzen, von  
 den Parteigenossen des 11. schiffschen Reichstags-Wahlkreises 25.—,  
 Waldheim, socialdemokr. Wahlverein 30.—, Zeitz, Wahlkreis Zeitz-  
 Weissenfels-Raumburg 50.—.

In der Quittung in Nr. 162 des „Vorwärts“ vom 14. Juli d. J.  
 muß es unter den Einzelbeiträgen des 4. Berliner Wahlkreises Südost  
 nicht heißen Tischlerei Poh u. Spracht, sondern Pool u. Schacht.

Für Flugblätter gegen den Drotwucher, 1. Serie,  
 sind bisher eingegangen:

Guben, durch G. F. 16.—, Gelsenkirchen durch M. 12.—,  
 Potsdam-Osthavell., Reichstags-Wahlkreis durch P. in Velten 50.—,  
 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis durch Sch. 408.—, Pries, durch  
 P. 20.—, Halle a. d. S. 152.—, Reumünster 24.—, Strauß-  
 berg 6.—, Köln a. Rhein 80.—, Ganau 56.—, Berlin, 4. Wahl-  
 kreis Südost 200.—, Berlin, 3. Wahlkreis 144.—, Werbau  
 14,35. Dessau 140.—, Niederbarnimer Reichstags-Wahlkreis 224,45.  
 Teltow-Beesow-Charlottenburger Reichstags-Wahlkreis 477,95. Ham-  
 burg durch F. 23,90. Glauchau 4,90. Neerane 84,30. Wilhelmshurg 19.—,  
 Berlin, 1. Kreis 88.—, Königsberg i. Pr. 111,10. Magdeburg,  
 durch P. 201,20. Dresden, durch G. 232,10. Leng-  
 seld i. S. 4,90. Welsert 9,50. Bremerhaven, durch  
 D. 52,80. Lüdenscheid 24.—, Dortmund, durch den Kreis-  
 vertre. 109,60. Zeitz, durch K. 151.—, Offenbach a. M. 54,10.  
 Berlin, 5. Wahlkreis 140.—, Götely, durch R. 148,00. Sorau 23,90.  
 Gera (Reich) 85,80. Forst i. L. 41,80. Durlach, durch W. 85,75.  
 Solingen 9,50. Harburg (Elbe) 103,20. Reumünster, durch 2.  
 148,50. Ottenen, durch R. 180,10. Wiesen 86.—, Wylau 7,20.  
 Brandenburg a. S. 100.—, Verden 19,90. Rottbus 23,70. Sprem-  
 berg 19.—, Eisenach 83.—, Oldenburg 14.—, Bamberg 14,50.  
 Wehrhufen 20,30. Rannheim, durch R. 157,50. Breslau, durch  
 S. 233,50. Zeitz, durch R. 62.—, 4. Berliner Kreis (Ost) 400.—,  
 Ca. 5295,80.

Die Partei-Orte, die noch mit ihren Beiträgen im Rückstande  
 sind, werden um baldige Regulierung ersucht.

Berlin, den 31. Juli 1901.  
 Für den Parteivorstand:  
 A. Gerisch, Kreuzbergstr. 30.

### Die Umwälzung im Rechtsstand der englischen Gewerkschaften.

Der Rechtsentscheid, den der höchste Gerichtshof des Vereinigten  
 britischen Königreichs, die Rechtskammer des Hauses der Lords, am  
 22. Juli d. J. gefällt hat, bedeutet eine große Veränderung  
 in der Rechtsstellung der britischen Gewerkschaften. Er veranlaßt sie aus Verbindungen, die das Gesetz  
 bisher zwar ausdrücklich zugelassen, aber als Körperschaften außer-  
 halb der zivilrechtlichen Haftbarkeit betrachtet hat, in Körperschaften  
 mit zivilrechtlicher Haftung.

Anlaß zu dem Entscheid bot, wie schon gemeldet, eine  
 Einzahlklage, welche die Direccion der Taff-Val-Eisenbahn-  
 Gesellschaft (Wales) im vorigen Jahre gegen die Gewerkschaft der  
 Eisenbahn-Angestellten angestrichelt und bis zur höchsten

Rechtsinstanz fortgeführt hat, und vermittelst deren sie die  
 Gewerkschaft als solche für gewisse Handlungen ihrer Beamten und  
 Agenten beim Ausstand rechtlich haftbar zu machen suchte. Sie ver-  
 suchte damals einen richterlichen Befehl zu erwirken, durch den der  
 Gewerkschaft unter Androhung der Haftbarkeit bei Zuwiderhandlung  
 verboten werden sollte, die Waghöfe der Taff-Val-Bahn in lästiger  
 Weise zu besetzen bzw. besetzen zu lassen. Der erste Richter,  
 Karwell, bewilligte den Einzahlbefehl und wies den Einspruch der  
 Gewerkschaft, daß sie keine juristische Körperschaft sei, ab. Gegen  
 dies Urteil legte die Gewerkschaft Berufung ein und erzielte auch  
 bei der Berufungskammer Umstosung desselben. Das Obergericht,  
 an das sich jetzt die Eisenbahngesellschaft wandte, hat jedoch nach  
 dreitägiger Verhandlung das erste Urteil wiederhergestellt und es damit  
 für zulässig erklärt, gegen Gewerkschaften zivilrechtliche Klagen anzuhängen,  
 bzw. sie für Schadigungen haftbar zu machen, welche ihre Beamten  
 oder Agenten durch gesetzwidrige Handlungen anderen zufügen.  
 „Wenn der Gesetzgeber“, erklärte der Vorsitzende, „der den Vorfall  
 im Obergericht sah, etwas geschaffen hat, was Eigentum  
 besitzen, Beamte anstellen und Schadigungen zufügen kann, so  
 muß nach meiner Ansicht angenommen werden, daß er es auch  
 fähig gemacht, in den Gerichtshöfen für Schadigungen belangt  
 zu werden, die vorsätzlich auf Grund seiner Zustimmung und Voll-  
 machten bewirkt werden.“ Und ein andres Mitglied des Ober-  
 gerichtes, Lord Macnaghten, erklärte, er finde in den Gesetzen von  
 1871 und 1875, die vom Gewerkschaftswesen handeln, nichts, was zu  
 der Annahme berechtige, daß die Gesetzgebung die Schaffung von  
 zahlreichen Körperschaften, die große Vermögen anhäufen und  
 Beamte halten können, genehmigt und diese Körperschaften  
 gleichzeitig jeder Verantwortung für Nachteile entbunden habe, die sie  
 anderen Personen durch den Gebrauch jener Vermögen und die  
 Thätigkeit jener Beamten etwa zufügen. Seines Erachtens könne  
 jede Gewerkschaft, ob eingetragen oder nicht, in den Per-  
 sonen ihrer Vertreter belangt werden, sobald die betreffenden Per-  
 sonen mit guten Gründen als die Vertreter der Gesamtheit (der  
 Gewerkschaft) betrachtet werden dürfen. Der Einwand, daß die  
 Gelder der Gewerkschaft zum großen Teil für Hilfslosengewebe ver-  
 wendet und Witwen und Waisen Schaden leiden würden, wenn die  
 Gewerkschaft in solcher Weise mit ihrem Vermögen für die be-  
 zeichneten Handlungen haftbar gemacht würde, könne nicht für stich-  
 haltig erachtet werden, weil die Gewerkschaften ihre Beiträge un-  
 terschiedslos in einen gemeinsamen Fonds zusammenwerfen. (Was in  
 England allerdings meist der Fall ist.)

Diese Gründe schlugen bei den andren Mitgliedern des Ober-  
 gerichtes durch, und so wurde die Gewerkschaft der Eisenbahner  
 nach dem Antrage der klagenden Eisenbahndirection für haftpflichtig  
 erklärt.

Daß durch dieses Erkenntnis neues Recht geschaffen worden ist,  
 steht außer Zweifel. Das bestehende Gesetz ist in einer Weise aus-  
 gelegt worden, wie sie die bisherige Rechtspraxis nicht kannte, und  
 damit einer neuen Rechtspraxis der Weg frei gemacht worden, deren  
 Folgen sich noch gar nicht absehen lassen. So läßt es sich noch  
 nicht mit Sicherheit beurteilen, ob die Wirkungen dieses neuen Rechts  
 im Ganzen der Gewerkschaftsbewegung mehr vorteilhafte oder mehr  
 nachteilige sein werden.

An Bestrebungen, die Gewerkschaften mit Körperschaftsrechten  
 und entsprechenden Pflichten auszustatten, hat es bisher nicht gefehlt.  
 Noch in der königlichen Untersuchungskommission von 1892/94 über  
 die Arbeiterfrage kamen sie zum Ausdruck. Acht Mitglieder jener  
 Kommission, darunter mehrere Großindustrielle, ein sehr angesehen  
 Rechtsgelehrter (Sir Fred. Pollock) und ein radikaler Socialpolitiker  
 (Sir Leonard Courtney) schlugen in einem Sondergutachten vor, den  
 Gewerkschaften das Recht zu verleihen, für den Zweck des Abschlusses  
 dauernder und gegenseitig bindender Verträge mit Unternehmer-  
 verbänden Körperschaftsrechte zu erwerben. „Wir ersehen aus den  
 Zeugenaussagen“, schrieben sie, „daß ein beträchtlicher und sehr  
 wichtiger Teil der britischen Industrie nach den Regeln von  
 Kollektiv-Verträgen zur Ausführung kommt, die zwischen hoch-  
 organisierten Gewerkschaften in formgerechtester Weise geschlossen  
 werden, und daß es immer mehr Praxis wird, auch in engem Zu-  
 sammenhang mit der Art und dem Umfang dieser, auf Grund deren  
 heute die moderne Industrie betrieben wird, an die Stelle  
 von Verträgen zwischen Einzelunternehmer und den einzelnen  
 Arbeitern Verträge zwischen Vereinigungen zu setzen. Es scheint uns  
 aus den Zeugenaussagen von Unternehmern und Arbeitern gleich-  
 mäßig hervorzugehen, daß die Vorteile dieses Systems  
 seine Nachteile bei weitem überwiegen. Solche  
 Verträge sind tatsächlich die Anerkennung jener im Absatz 305 des  
 Berichtes erwähnten „virtuellen“ Teilhaberschaft zwischen denen,  
 welche die Arbeitskraft, und denen, welche die Leitungsfähigkeit  
 liefern, und stehen daher im ganzen im Einklang mit dem Interesse  
 des Gemeinwessens und den Bedingungen der modernen Industrie.“  
 (Schlußbericht S. 116.) Um aber den Gewerkschaften diese Fähigkeit  
 des Erwerbs der Rechte einer juristischen Persönlichkeit zu sichern,  
 genüge es nicht, heißt es weiter, Absatz 4 des vierten Abschnittes vom  
 bestehenden Gesetz über die Gewerkschaften einfach aufzuheben. Selbst  
 wenn dessen Bestimmung — (wonach Gewerkschaften nicht auf Grund  
 Erwerbs von Verträgen mit andren Gewerkschaften zivilrechtlich  
 haftbar gemacht werden können) — hieße, könnten die Gewerkschaften  
 solche Verträge nicht eingehen, Mangels ihrer Fähigkeit,  
 wegen andrer Handlungen als der Art der Verwaltung  
 ihrer Kassen und ihres Grundbesitzes rechtlich belangt zu werden.  
 (Ebenfalls S. 116.)

Man sieht, diese acht Sachverständigen waren damals der Ansicht,  
 daß das, was jetzt das Obergericht als zu Recht erkannt hat, auf  
 Grund des bestehenden Gesetzes unmöglich sei. In einem  
 Sondergutachten über das Recht der gewerkschaftlichen Koalitionen spricht  
 Sir Frederic Pollock zwar davon, daß im Fall von Streit unter  
 Kontrahenten der Unternehmer „möglichst“ das Recht habe,  
 die Aufsicht des Ausstands für den Kontrahenten zu belangen, aber  
 dies geht auf die Personen, nicht auf die Gewerkschaft als Körper-  
 schaft und ihr Vermögen.

Obwohl nun die Urheber des vorerwähnten Vorschlags aus-  
 drücklich betonten, das Recht, die Fähigkeit der juristischen Person  
 zu erwerben, solle in keiner Weise einen Zwang einschließen, und  
 es außerdem den betreffenden Organisationen freistehen, sich

genau auszubedingen, für welche bestimmt abgegrenzten Zwecke  
 die Persönlichkeits-Rechte und -Pflichten gelten sollen, nahmen  
 die Arbeitervertreter, die der Kommission ange-  
 hörten (Tom Mann, James Ramsdell, William Abraham und  
 Michael Austin) doch Anlaß, in ihrem Minderheits-Gutachten sich  
 sehr entschieden gegen den Vorschlag auszusprechen. „Es  
 würde die größte Ungerechtigkeit sein“, schrieben sie, „die großen  
 gewerkschaftlichen Verbände des Landes mit ihren, in einigen Fällen  
 sich auf eine Viertel Million Pfund Sterling belaufenden Fonds der  
 Möglichkeit auszusetzen, an irgend einem Orte von irgend einem  
 Unternehmer oder unzufriedenen Mitglied oder Nichtgewerkschaftler  
 für Handlungen irgend eines Sekretärs oder Delegierten eines  
 Zweigvereins auf Schadenersatz verklagt zu werden. Wenn jede  
 Gewerkschaft dem ausgesetzt wäre, auf Grund von Handlungen  
 einzelner Mitglieder fortgesetzt belangt zu werden, wenn die  
 Kassen der Gewerkschaften durch Advokatenkosten und Gerichtsgebühren,  
 — von auferlegten Kosten und Schadloshaltungen ganz zu schweigen,  
 sollen geleert werden dürfen, so würde dies viel dazu beitragen, die  
 Aufrechterhaltung von Gewerkschaften allen Arbeitern, außer den best-  
 gestellten und erfahrensten der gelehrten Arbeiter, unmöglich zu  
 machen.“ Weiter heißt es:

„Die gegenwärtige Freiheit der Gewerkschaften von jeglicher  
 Einmischung der Gerichtshöfe ist, so unnatürlich sie den Juristen  
 erscheinen mag, nach langem Kampf und parlamentarischer Agitation  
 im Jahre 1871 zustanden und im Jahre 1876 gesetzlich festgelegt  
 worden. Jeder Versuch, diesen hart erkämpften Freiheiten des Gewerks-  
 schaftswesens zu widerstreben oder in irgend einer Weise aus  
 dem rein freiwilligen Charakter der Organisationen herauszuschöpfen,  
 würde unres Erachtens auf den erbittertesten Widerstand  
 der ganzen Gewerkschaftswelt stoßen und nach unseiner  
 Ueberzeugung von jedem Gesichtspunkt aus un-  
 erwünscht sein.“ (Schlußbericht der königlichen Untersuchungs-  
 kommission, S. 146.)

Danach ist zu erwarten, daß die englischen Gewerkschaften das  
 Erkenntnis der Lordskammer nicht stillschweigend hinnehmen werden.  
 Allerdings wird sich auf dem Wege der formalen Rechtsbeschwerde  
 kaum noch etwas thun lassen. Es handelt sich also zunächst darum,  
 durch Sachverständige feststellen zu lassen, welches die volle Be-  
 deutung und Tragweite des Erkenntnisses ist, um, falls diese un-  
 günstig lautet, von der Gesetzgebung selbst Abhilfe zu verlangen.  
 Auf den ersten Blick bedeutet das Erkenntnis geradezu  
 eine Revolution. Mit einem Schlag erklärt es die Ge-  
 werkschaften für rechtsfähige Körperschaften. Welche Nachteile  
 dies für sie haben kann, ist oben angedeutet worden. Aber  
 die Sache hat auch ihre andre Seite. Richard Bell, der Generalsekretär  
 des Eisenbahnerverbandes, äußert sich denn auch keineswegs  
 sehr niedergeschlagen über den Entscheid. Er werde, sagte er einem  
 Vertreter des „Daily Chronicle“ auseinander, die Gewerkschaften  
 zur Stärkung der Centralleitungen veranlassen. „Es  
 wird fortan für sie unmöglich sein, noch länger unverantwortlichen  
 Mitgliedern oder untergeordneten Beamten zu erlauben, ganz nach  
 Laune und Belieben zu handeln. Die Mitglieder werden stärkere  
 Disziplin zu üben haben. Viele Streiks der letzten Jahre waren  
 die Folge von Zuwiderhandlungen von Beamten oder Mitgliedern  
 von Zweigvereinen gegen die Statuten und Instruktionen der Ge-  
 werkschaften.“ Das werde sich jetzt ändern müssen. Andererseits  
 würden aber auch die Unternehmer ihre Haltung gegen-  
 über den Gewerkschaften zu ändern haben. „Wir haben  
 einen kompletten Rechtsboden erhalten, den die Prin-  
 zipale angelernten haben werden. Dem angenommen, ein  
 Gewerkschaftler habe 50 000 Arbeiter, von denen die Hälfte Gewerks-  
 schaftsmittelglieder und die Hälfte Nichtgewerkschaftler sind — was  
 würde da eintreten? Die Prinzipale würden mit der Gewerkschaft  
 in dem sichern Gefühl verhandeln können, daß sie durch das zu er-  
 zielende Abkommen die Mitglieder persönlich verpflichten würden.  
 Nicht so im Fall der Nichtgewerkschaftler. Weder die Gewerkschaft  
 noch die Unternehmer hätten diese in der Gewalt; ohne über eine  
 eigene Gewerkschaft zu verfügen, könnten sie sich koalieren und einen  
 Ausstand veranstalten und über alle Abmachungen sich hinwegsetzen.  
 Die Unternehmer hätten kein Mittel in der Hand, sich außer gegen-  
 über einzelnen für die durch den Ausstand erlittenen Verluste schad-  
 los zu halten.“ „Im ganzen“, schließt Bell, „wird das Erkenntnis  
 meiner Ansicht nach unre Position stärken. Es muß auf die Nicht-  
 gewerkschaftler großen Eindruck machen und die Wirkung haben, das  
 Wachstum der Gewerkschaften im Lande sehr zu fördern.“

So Bell. Seine Bemerkungen weichen erheblich von dem oben  
 mitgeteilten Gutachten der Arbeiter-Mitglieder der königl. Arbeits-  
 kommission ab, was sich wohl hauptsächlich dadurch erklärt, daß die  
 letzteren vor einem bloßen Vorschlag standen, der Führer des Eisen-  
 bahner-Verbandes aber vor einer vollendeten Thatsache steht und schon  
 daran denkt, im Fall ihrer Unabwendbarkeit ihr die günstigsten  
 Seiten abzugewinnen. Im übrigen ist abzuwarten, welches die Aus-  
 kunst der vom Eisenbahner-Verband angefragten Rechtsverständigen ist.  
 Je nachdem sie ausfällt, wird die Gruppe der Arbeitervertreter im  
 Parlament, der Bell angehört, ihre Aktion einrichten. Jedenfalls ist  
 soviel sicher, daß die organisierten Arbeiter Mittel und Wege finden  
 werden, der Unbequemlichkeiten Herr zu werden, welche der neue  
 Rechtszustand ihnen etwa zunächst verursachen sollte. Ed. B.

Nachschrift: Soeben melden die englischen Zeitungen, daß  
 Sir Hardie im Parlament den ersten Schachlord, Minister Palfour,  
 interpellieren wird, ob und welche gesetzgeberischen Schritte die Re-  
 gierung unternehmen wird, um die durch das Obergerichts-Erkenntnis  
 bedrohten Gewerkschafts-Fonds gegen Schadigungen durch aifandige  
 Klagen sicherzustellen. Es wird von den verschiedensten Seiten be-  
 stätigt, daß bei Abfassung des Gesetzes von 1875 mit Vor-  
 bedacht davon abgesehen wurde, den Gewerkschaften korporations-  
 charakter beizulegen. Das Erkenntnis des Obergerichts legt also  
 nicht etwa bloß etwas in das Gesetz, was der Gesetzgeber seiner Zeit  
 zu erwägen vergessen hat, sondern etwas, was er nicht hineinlegen  
 wollte. Indes sind außer Bell auch noch andre Vertreter der  
 Gewerkschaftswelt darüber im Zweifel, ob es zweckmäßig ist, um-  
 wegen die Herstellung des Zustandes zu verlangen, wie er vor Fällung  
 des Erkenntnisses war. Vielmehr scheint man auf allen Seiten  
 darüber einig, daß die zu ergreifenden Schritte von sorgfältiger  
 Prüfung der rechtlichen Tragweite des Erkenntnisses abhängig gemacht  
 werden sollen.

# Der Wuchertarif.

**Bülow der Starke.**

Ein Berichterstatter des „Pester Lloyd“ deutet die Gedankenliefe des Zollpolitischen Bülow auf. In Ermangelung der bisher angestrebten Verheimlichung der Begründung des Wuchertarifs kann die Veröffentlichung im „P. Lloyd“ eine Ahnung der Genialität geben, die jene Begründung dereinst offenbar machen wird. Der Berichterstatter, der durch einen dem Grafen Bülow nahestehenden Beamten unterrichtet sein will, erzählt:

Graf Bülow hat niemand darüber im Zweifel gelassen, daß er eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle für nötig hält, namentlich wegen der Ergänzung des Heeres, also derjenigen Einrichtung, auf der die Grundlagen des Deutschen Reiches ruhen und die keinen Augenblick vernachlässigt werden darf. Ohne den Anteil, den die übrigen Bevölkerungsklassen an der sogenannten Blutsteuer zu übernehmen haben, irgendwie zu unterschätzen, ist der Reichskanzler doch von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Erhaltung eines kräftigen Volverstandes und eines blühenden landwirtschaftlichen Gewerbes zu den unbedingten Voraussetzungen gehört, die eine zureichende und regelmäßige Heeresergänzung sichern. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß Graf v. Bülow sich etwa die direkt handels- und verkehrsfeindlichen Ansichten gewisser extremer Kräfte zu eigen macht und gesonnen ist, seine wirtschaftliche Politik auf einer solchen Grundlage einzurichten. Wie sollte er sich der gewaltigen Entwicklung verschließen, die durch die Ausbreitung des Handels und Verkehrs in den letzten zehn Jahren im Anschlusse an die Handelsverträge eingetreten ist, und was sollte ihn veranlassen, mit einem System zu brechen, von welchem auch der einseitigste Kritiker nicht wird behaupten können, daß es der deutschen Wirtschaft zum Schaden gereicht habe. Freilich andere Umstände erfordern andre Mittel. Zu den maßgebendsten Parlamenten der Bundesstaaten und im Reichstage selbst sind unumstößliche Mehrheiten vorhanden, die gewillt sind, die Erhöhung der Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse zum Beschluß zu erheben. Damit muß auch der Reichskanzler rechnen. Will die Reichsregierung dazu gelangen, überhaupt irgend welche Handelsverträge abzuschließen, und dazu ist sie natürlich fest entschlossen, so muß sie mit der Zustimmung des Reichstages in erster Linie rechnen. Es wäre geradezu thöricht, über diese hinwegzugehen und ein Zollschema zu konstruieren, von dem im voraus feststeht, daß es niemals die Zustimmung der Reichsvertretung finden wird. In der Angelegenheit der Bindung der landwirtschaftlichen Zölle nach unten verwies der Gewährungsmann darauf, daß diese Bindung lediglich für die Getreidezölle festgesetzt sei, alle übrigen Zölle des Tarifs aber als freie Verhandlungsvorschläge bestehen bleiben, auf deren so weit ausgedehntem Gebiete die Nationen, die mit dem Deutschen Reiche zum Abschluß von Handelsverträgen zu gelangen wünschen, die erforderlichen Ausgleichungen suchen und finden könnten. Natürlich ist der Zolltarif ausschließlich vom deutschen Interesse inspiriert und auf ausländische Ansprüche dabei zunächst keine Rücksicht genommen worden. Daß die ausländische Presse an dem Entwurf kein gutes Haar läßt und sogar mit Drohungen arbeitet, werde gewiß hier keinen Eindruck machen. Graf v. Bülow ist nicht der Mann, sich in irgend einer Weise einschüchtern zu lassen. Es wird für die inländische wie für die ausländische Presse in nicht ferner Zeit der Tag kommen, sich auf die wirklichen Interessen zu bestimmen, die bei eventuellen Verhandlungen über neue Handelsverträge auf allen Seiten auf dem Spiele stehen, und dann wird auch der Charakter des jetzt so sehr bekämpften Entwurfs als derjenige eines autonomen Tarifs, dessen geeignete Abänderung gerade den Verhandlungen über Handelsverträge verbleibt, in seinem richtigen Lichte erscheinen: Der Reichskanzler hat Zeit zu warten, bis dieser Tag kommt.

Was hier als Bülow'sche Weisheit dargeboten wird, mag dem großen Staatsmann wirklich als geistiges Eigentum gehören. Es ist ein rechter Bülow.

Gewiß, die Junker und Großbauern müssen durch Zollobjekte bereichert werden, auf daß die deutsche Armee bestehen kann. Die Auswucherung und Anshungerung der Massen, die das Vaterland verteidigen sollen, bedeutet gegenüber jenem vornehmsten Soldaten- und Offiziersmaterial eine gleichgültige Lebensfähigkeit. Nebenbei sind auch die Drohungen des Auslandes. Wie einer dieser von Frege kennt ein Bülow kein Erblassen. Mag auch das Ausland seine Grenzen gegen die deutschen Waren sperren, Graf Bülow läßt sich nicht einschüchtern. Der die glänzende Chinapolitik vollbracht, wie sollte der nicht mit einigen widerhaarigen Oestreichern, Russen und Amerikanern fertig werden?

Nur eine Macht ist da, der sich ein Bülow beugt. Das ist das Parlament, der Reichstag. Graf Bülow will künftig nicht mehr um nachträgliche Indemnitäten bitten, er ahnt voraus, was der Reichstag will und vollbringt seine Wünsche, ehe sie ausgesprochen. Graf Bülow hat aus dem Gesicht der Kanalvorlage gelernt und wird hinfert nur Gesegentworte vor die Parlamente bringen, für die eine Mehrheit gewiß ist.

Der deutsche Reichskanzler erreicht in der Zollpolitik die absolute Vollendung. Hier ist höchste Weisheit mit unerschütterlicher Festigkeit gepaart, beide Tugenden geziert durch verfassungstreues Bekenntnis zum Konstitutionalismus und Parlamentarismus. Glückliches Deutschland!

## Verunglückte Zollrechtsergänzungs-Versuche.

Die „Berl. Neuesten Nachrichten“ haben nach langem Bemühen herausgefunden, daß unsere Zusammenstellung deutscher und fremder Zollsätze im Leitartikel der Sonntagsummer gänzlich wertlos ist. Das Blatt bemängelt unsere Berechnung der fremden Zollsätze in deutscher Währung, und vor allem wirft es uns vor, daß uns gar nicht bekannt sei, daß Frankreich einen „autonomen Minimaltarif“ habe. Wäre das wirklich so, würde dadurch an unserer Tabelle nichts geändert, denn wir haben nirgends die Sätze des Minimaltarifs angezogen; indes ist die Angabe der „Berl. R. Nachr.“ nur eine Illusion. Deutlich heißt es in dem der Tabelle vorausgehenden Satz, daß unsere Zusammenstellung die Sätze der Generaltarife Frankreichs und Oestreichs wiedergebe, nicht des Minimal- und Vertragstarifs, die bedeutend niedriger sind, vielfach um über 50 Prozent. Wie man von Sätzen eines Minimaltarifs sprechen kann, wenn man gar nichts von einem Minimaltarif weiß, ist wohl nur dem „Scharfmacher-Organ“ verständlich.

Doch lassen wir diese Versuche, durch allerlei Märgeln die Aufmerksamkeit von der Thatsache abzulenken, daß die Agrarzölle der beiden genannten Länder von denen des neuen deutschen Tarifentwurfs bei weitem übertroffen werden, und sehen wir uns die einzelnen Beschwerden an:

In Frankreich beträgt der Zoll für Tafeltrauben nicht 1,60 M., sondern 10 M., für verpackte Äpfel und Birnen nicht 1,60 bis 2,40 M., sondern 4 M., für Wurstwaren nicht 40—50, sondern nur 80 M. Die Tabelle unterläßt anzugeben, daß verpackte Äpfel und Birnen und frische Gemüse in Frankreich zollpflichtig sind, und zwar mit 1,60 und 6,40 M., daß Frankreich sogar einen Kartoffelzoll von 0,82 M. hat. Der Verfasser thut ferner so, als ob die Kosten der Lebenshaltung sich nur durch die Getreide- und Viehpreise bestimmten. ... Wir gestatten uns deshalb, die Tabelle des „Vorwärts“ noch durch einige derartige Artikel zu ergänzen. Es beträgt der künftige autonome Zoll für:

	in Deutschland	in Frankreich	in Oestreich
Zucker	40	64	40
Kaffee	40	124,80	80
Zucht-Petroleum	6	20	20
Rauchtabak	180	Einfuhr verboten	Einfuhr verboten

Dies e 10

Wir sollen also die französischen Zölle für Weintrauben, Äpfel, Birnen und Wurst zu niedrig angegeben haben. Die Sache verhält sich folgendermaßen:

Der französische Tarif hat mehrere Zollsätze für Weintrauben. Im Treibhaus gezogene kosten, wie wir angaben, 2 Frank pro 100 Kilogramm, andre Tafeltrauben 12 Frank (Minimaltarif = 8 Frank), Weinsetztrauben in Fässern ebenfalls 12 Frank. Die „Berl. R. Nachr.“ nehmen den höheren Satz an und rechnen 12 Frank = 10 Mark. Selbst in diesem Fall aber bleibt bestehen, daß Frankreich einen niedrigeren Zollsatz hat; denn der deutsche Tarif fordert ohne Unterschied 16 M. pro 100 Kilogramm.

Keinlich steht es mit dem französischen Zoll für Äpfel und Birnen. Sie tragen, wenn zur Bereitung von Apfelsaft, Most zc. bestimmt, einen Zoll von 2 Frank pro 100 Kilogramm, gewöhnliche Tafelbirnen und Äpfel 8 Frank, andre 5 Frank. Wir stellten die beiden unteren Sätze in unsre Tabelle ein, die „Berliner Neuesten Nachrichten“ wählen für ihre Zwecke natürlich den höchsten Satz; immerhin erreicht auch dieser noch nicht den deutschen Zollsatz von 6 Mark.

Kam zur Wurst. Wir haben den Zollsatz mit 40—50 M. angegeben, das Scharfmacher-Organ läßt nur 80 M. gelten. Wichtig ist, daß der Generaltarif nur 100 Frank für Wurstwaren nennt; 50 Frank (40 M.) ist der Minimaltarif, aber durch Beschluß der Kammer und des Senats ist der Regierung die Vollmacht erteilt worden, diesen Minimaltarif provisorisch auch den Ländern einzuräumen, zu denen Frankreich nicht in einem Meistbegünstigungsverhältnis steht.

Gegen unsere Nachweis, daß Deutschland auf die betreffenden Artikel den höchsten Zollsatz zu legen beabsichtigt, verschlagen diese Ausführungen natürlich absolut gar nicht, und so greift das hochschützamerikanische Blatt dazu, hervorzuheben, daß Frankreich auch von Kartoffeln und frischem Gemüse Eingangszölle erhebt und zudem Zucker, Kaffee, Petroleum zc. höher besteuert als Deutschland.

Letzteres ist richtig. Frankreich erhebt für einzelne Kolonialwaren höhere Zölle; aber gleichen dem diese die weitaus stärkere Belastung des deutschen Volks durch Getreide, Fleisch, Butter, Obstzölle usw. aus? Zudem aber gestatten sich die „Berliner Neuesten Nachrichten“ hierbei einen kleinen Trick; sie vergessen hinzuzufügen, daß für Produkte aus seinen Kolonien und Schutzländern, z. B. für Kakao, Kaffee, Thee und verschiedene Gewürze, Frankreich durchschnittlich nur die Hälfte des gewöhnlichen Zolls fordert.

Komisch ist die Bemerkung: „Rauchtabak — Einfuhr verboten“. Soll damit der Anschein erweckt werden, als dürfe in Oestreich und Frankreich nur einheimischer Rauch geraucht werden? Die Maßregel, die übrigens viele Ausnahmen zuläßt, erklärt sich einfach aus dem Bestehen des Tabakmonopols in Frankreich und Oestreich.

Es bleibt also dabei, daß Deutschland das Reich der höchsten Lebensmittelszölle ist und selbst das hochschützamerikanische Frankreich übertrifft. Warum ist denn den „Berliner Neuesten Nachrichten“ diese Feststellung so unangenehm? Schämt es sich etwa der Politik des Wuchers, die sie doch sonst mit so starkem Rationalgefühl grundsätzlich verflucht?

Die Centrumswucherer. Nach Dr. Wachen hat sich ein Führer des bayerischen Centrums zum Zolltarifentwurf geäußert: Dr. Pichler erklärte die Viehzölle als hinreichend, die Getreidezölle aber bleiben hinter den Erwartungen der Landwirte zurück; ein Mindestzoll von 6 M. für alle Getreidearten sei „sicher maßvoll“.

Was sagen die katholischen Arbeiter zu ihren Führern, denen der Brotwucher der agrarischen Regierung bei weitem nicht genügt?

Der Oertliche Dreifern leuchtet wieder in der „Deutschen Tages-Zeitung“ nach längerer Ferienthätigkeit. Das agrarische Hauptorgan hatte schon bisher einige Unzufriedenheit mit dem nicht genügend wucherischen Zolltarif ausgedrückt, jetzt aber verstärkt es aus breiten Oertel-Zungen den gebenedelten Lärm. Der Entwurf der Reichsregierung ist nichts als „halbe Arbeit“; er ist in „verhältnismäßigen Kleinigkeiten und Nebendingen anmerkenswert“, aber in der Hauptsache erweckt er „gewaltige Enttäuschung“. Ein Mindesttarif müßte für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse festgesetzt werden, der für Getreide festgesetzte Mindesttarif ist selbstverständlich keineswegs genügend; die Mindestzölle für sämtliche Getreidearten müssen unbedingt wesentlich erhöht werden. Schließlich erklärt das schreiende Blatt: „Wenn man mit einem solchen Tarif die deutsche Landwirtschaft zu retten und zu halten, zu festigen und zu sichern gedenkt, so giebt man sich einer fast ungläublichen Selbsttäuschung hin.“ So wird denn gewiß Herr Oertel durch seiner Rede Uebervall mit uns den Sturz dieses unseligen Tarifentwurfs im Reichstag herbeiführen.

## Politische Ueberflucht.

Berlin, den 1. August.

Wer ist der Commis B.?

Aus der Schweiz wird uns geschrieben: Die amtliche „Berliner Korresp.“ war kürzlich in der Lage, eine höchst geheimnisvolle Geschichte der Hummerbriefe zu erzählen. Ein Luzerner Commis B. sollte danach dieselben in Luzern fabricirt und sie sodann nach China zur Expedition nach Deutschland gesandt haben. Vorausgesetzt, daß an dieser Geschichte etwas Wahres ist, fragt es sich dann, wer denn wohl dieser merkwürdige Commis war und welches Interesse er an dieser sonderbaren Manipulation hatte? Wir erinnern uns nun, daß ja in Luzern der berühmte Spindel Normann-Schumann sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Da drängt sich denn der Verdacht auf, daß er, wenn er nicht selbst der mythische „Kaufmann“ ist, der die Sache machte, jedenfalls seine Hand im Spiel gehabt hat. Ob er, der „diplomatische Spindel“, dabei aus eigener Initiative handelte, oder von irgend einer andern Seite dazu angezogen wurde und zwar in Verfolg eines bestimmten Zweckes, wäre eben klarzustellen.

So weit die Zuschrift unseres Schweizer Korrespondenten! Wir haben, wie erinnerlich, als der Posten mit den fabricirten Hummerbriefen zuerst aufstauete, gleich einen ähnlichen Verdacht geäußert. Jetzt aber gewinnt die Angelegenheit ein ersteres Interesse. Unser Kriegsministerium ist bekanntlich außerordentlich darauf erpicht, die Namen der Schreiber der Hummerbriefe zu ermitteln. Auch im Reichstag hat Herr v. Gohler sich wiederholt darüber entzweit, daß unsere Genossen ihm nicht durch Preisgebung der Namen die Möglichkeit einer Untersuchung geben wollten. Nun, Herr v. Gohler hat hier Gelegenheit, seine Sehnsucht nach Namen selbst einmal praktisch zu betheiligen. Wer ist der Fälscher der Hummerbriefe, wer ist der märchenhafte Commis B.?

Es steht übrigens fest, daß der Alerwelt's-Spiegel Normann-Schumann auch in den Diensten des Grafen Waldersee gestanden hat. Wir kennen Zeugen, die in der Lage sind, das zu beschwören. Der Spiegel gehört eben zu den Großen dieser Erde; auch der berühmte Todspiegel Reuß befand sich, sogar in der photographischen Vertretung, in der intimsten Nachbarschaft eines Bismarck — wer dies Verhältnis mit eignen Augen sehen will, der blicke in die „Woche“ vom 20. Juli S. 1279.

Aus alledem ersieht man, daß der spohhafte Commis B. in Luzern jetzt wichtig zu werden anfängt. Der Kriegsminister möge also, als Opfer des Luzerner Schwindels, wie schon früher ein von den Normann'schen Hintermännern bedrängter Minister in die Oeffentlichkeit trachten, und zunächst den Namen des Luzerner Commis B. nennen. Er mag die Antwort auf unsere Frage nicht vergessen; denn Se. Excellenz kann sicher sein, daß wir unsere Frage nicht vergessen werden.

## Abtretung Weihaiwei an Deutschland.

Ein englisches Blatt läßt sich aus Shanghai die Sensationsnachricht zugehen, daß zwischen England und Deutschland Verhandlungen im Gange wären, die sich um die Abtretung Weihaiwei an Deutschland drehten. Die „Woch. Bl.“ läßt sich darüber aus London telegraphieren:

Eine Drahtung des „Daily Express“ aus Shanghai vom 31. Juli meldet: „Dieses gut informierte Kreise hegen die Vermuthung, daß England über kurz oder lang Weihaiwei an Deutschland abtreten werde als Anerkennung für Deutschlands gute Dienste im Jangtse-Gebiet.“ „Daily Express“ bemerkt dazu, es veröffentliche die Meldung mit allem Vorbehalt, aber es läge nichts Unwahrscheinliches in dem Gedanken, Weihaiwei den Deutschen zu übertragen. Weihaiwei habe sich wenig oder gar nicht werthvoll für England erwiesen. Für Deutschland würde die Erwerbung des Hafens und des Forts von weit größerem Vorteil sein, als für England, und indirekt dürfte Weihaiwei im Besitze Deutschlands sich vortheilhaft für England erweisen, weil es dann einer starken Puffer gegen Russlands Vordringen nach Süden bilden würde. Für die Wahrscheinlichkeit des Gerüchts spreche auch ein jüngst eingegangenes Telegramm, dem zufolge der Vau des Forts in Weihaiwei eingestell worden ist.

Allzu wahrscheinlich klingt die Meldung gerade nicht. „Daily Express“ ist als Sensationsblatt bekannt, und die Zustimmung Englands an Deutschland, ihm Weihaiwei abzunehmen und sich künftig in Englands Interesse Russlands Vordringen entgegenzuwerfen, setzt dem doch eine größere — Raiverität der deutschen Regierung voraus, als selbst wir ihr zutrauen. Andererseits verrät das Blatt so offenerherzig die Absichten der englischen Bevölkerung, daß Deutschland schon jetzt auf den englischen Acker angegriffen haben müßte, um nicht durch derartige freundschaftliche Zustimmung vom Handel abgelehrt zu werden.

Es ist keine Frage, daß Deutschland keine größere Dummheit begehen könnte, als sich durch Abnahme dieses verlorenen englischen Postens noch mehr zum Puffer Englands herzugeben, als das schon durch die „Pachtung“ Kiautschou und den China-Kreuzzug geschehen ist.

Freilich türmt die ganze deutsche Chinapolitik Fehler auf Fehler. Der erste Fehler war schon, daß Deutschland sich von Rußland 1895 dazu mißbrauchen ließ, Japan zu Gunsten Rußlands die Erzeugnisse seiner Siege zu entreißen. Hätte Deutschland Japan gewähren lassen, so wären die Absichten des Polyphen Rußland auf China in der natürlichsten Weise durchkreuzt und die Vierteljahrhundert des China-Kreuzzugs wäre erspart worden. Der zweite Fehler war die „Pachtung“ Kiautschou, die Rußland sofort veranlaßte, ebenfalls eine Pachtung vorzunehmen. Am 15. November 1897 wurde Kiautschou von den deutschen Truppen besetzt, am 18. Dezember trat Prinz Heinrich seine Chinareise an, am 18. Dezember bezog ein russisches Geschwader Port Arthur als „Winterquartier.“ Am 5. Januar 1898 wurde der „Pachtvertrag“ über Kiautschou mit China abgeschlossen; im März 1898 wurde ein gleicher Vertrag Rußlands über Port Arthur mit China ratifiziert und im April ließ sich England das Port Arthur gerade gegenüber belegene Weihaiwei von China abtreten.

England glaubte sich in Weihaiwei einen Puffer gegen Rußland geschaffen zu haben, nachdem es aber inzwischen seine Ohnmacht Rußland gegenüber eingesehen hat, sucht es jetzt einen robusten Dummten, der an seiner Stelle die russischen Puffer parirt.

Wie gesagt, einstweilen trauen wir der deutschen Regierung die Raiverität nicht zu; immerhin kann es nichts schaden, der Sache einige Aufmerksamkeit zuzuwenden.

## Deutsches Reich.

Albert Zietzen gestorben. Im Zuchthaus zu Werden ist am Mittwoch, 56 Jahre alt, der Barbier Albert Zietzen gestorben, an einer Lungenentzündung.

Siebzehn Jahre hat der Unglückliche im Zuchthause gefessen und während der ganzen Zeit ward er nicht müde, seine Unschuld zu beteuern. Ja, er war so durchdrungen von seinem Recht, daß er jedes Begräbnisgesuch verschmähte.

Er war wegen angeblicher Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden; die Strafe wurde dann in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Zu seiner Verurteilung führte ein lose aufgebauter Indizienprozess. Von Anfang an gab es Stimmen, die an seiner Schuld zweifelten. Paul Lindau hat seiner Zeit mit geradezu mathematischer Sicherheit den Nachweis zu führen versucht, daß er unmöglich der Mörder sein konnte. In den letzten Jahren bildete sich ein Komitee, das energisch eine Wiederaufnahme des Verfahrens anstrebte. An seiner Spitze standen zwei Männer, die nun selbst tot sind: Moritz v. Egidy und unser Wilhelm Liebnicht.

Wie immer man zu der Schuldfrage stehen mag, ob man die Unschuld für erwiesen, für wahrscheinlich oder nur für zweifelhaft hält, das Rechtsgesühl dümmt sich dawider auf, daß die deutsche Justiz nicht einmal die von allen Seiten gewünschte Wiederaufnahme des Verfahrens über sich gewann.

Jetzt ist Albert Zietzen tot. Er hat seine Schuld gesteht, wenn er schuldig war. Ist er aber unschuldig gewesen, so ist die Justiz nicht mehr im Stande, ihren furchtbaren Irrtum zu sühnen, so weit das persönliche Schicksal des Mannes in Betracht kommt. Nur für seinen Namen kann noch etwas geschehen!

Rechtsanwalt Victor Frankl, der Verteidiger Zietzens, fügt der Todesnachricht in einer Zuschrift an uns folgende Bemerkungen hinzu: Welche Folgen dieses traurigen Ereignisses für das Betreiben eines Wiederaufnahme-Verfahrens haben werden, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden; der § 401 der Straf-Prozessordnung läßt ein solches auch für den Fall des Todes des Verurteilten zu.

Jedenfalls aber wird man unumkehr mit einer genauen Veröffentlichung des gesamten Materials und einer Publikation der Briefe Zietzens, die einen psychologisch höchst wertvollen Einblick in die Tragödie bieten, nicht mehr zu zögern brauchen; das Bedenken, dem Inhaftierten, dem der schriftliche Verkehr mit seinem Bruder gänzlich untersagt war, durch die Veröffentlichungen etwa zu schaden, braucht jetzt ja nicht mehr obzuwalten.

Hintertruppen-Politik. Herr Martin Hildebrandt, der vorgeföhrt in Sachen der Verhörung des Zolltarifs genannt wurde, esndet uns eine längere Erklärung, aus der wir das Folgende entnehmen:

Nachdem der Polizei-Offiziosus des „Berliner Lokal-Anzeiger“ in der Zolltarif-Affaire der Oeffentlichkeit aus meinen Namen als den eines der Berliner Journalisten genannt hat, die mit einer Hausdurchsuchung beklagt worden sind, sehe ich mich, schon um der Warte willen, die man der Sache anzuhängen sucht, veranlaßt, das Wort dazu zu nehmen.

Daß man mich recht unterrichtet, so verdanke ich die Hausdurchsuchung bei mir dem Umstande, daß bei der Hausdurchsuchung, die der in meiner Wohnung vorangang, ein Brief abgefangen wurde, in dem ich als der vermutliche Veranlasser jener Londoner Meldung des „Berliner Lokal-Anzeiger“ bezeichnet wurde, durch die angeblich die Einleitung einer Untersuchung herbeigeföhrt worden ist.

In welchem Irrtum der Schreiber jenes unzeitigen Briefes befangen war, als er seiner für mich nichts weniger als schmeichelhaften Vermuthung Ausdruck gab, wird die verehrliche Redaktion des „Berliner Lokal-Anzeiger“ sehr viel schlagender als ich beweisen können, indem sie ihren mir von Namen und Person unbekanntem Londoner Korrespondenten bittet, sich darüber zu erklären, ob und

Lebertritt eines Boerenkommandos auf portugiesisches Gebiet. Ein Boerenkommando mit zwei Geschützen ist auf portugiesisches Gebiet übergetreten und lagert bei Guanez...

Aus Alivalthorth wird gemeldet: Die Kolonnen des Generals Anoz sind in Gelbulie und Alivalthorth eingetroffen. Eine derselben nahm den Feldkornet Kratorias gefangen.

Die tägliche Verlustliste der Engländer für Südafrika umfasst für den 31. Juli 8 Tote, 13 Verwundete und einen Vermissten.

Kein Verzicht auf die Unabhängigkeit. Haag, 1. August. Wie verlautet, hat Krüger den Vorschlag der Königin Wilhelmina...

Allgemeine Unsicherheit in der Kapkolonie. Der Korrespondent der Daily Mail schildert in einem längeren Bericht die Lage der Kapkolonie als sehr traurig.

Sollten wirklich 200 000 Engländer nicht mit ein paar zersprengten Räuberbanden fertig werden können? Wahrscheinlich sind die Rebellen doch keine so harmlosen...

Partei-Nachrichten. Der Schiedspruch über die Hamburger Accordmaurer wird vom Vorstand des sozialdemokratischen Vereins Magdeburg auf die Tagesordnung...

Totenliste der Partei. In Achim (Provinz Hannover) starb der Genosse Karl Deile, bis vor kurzem noch dem dortigen Agitationskomitee angehörend.

Der Parteitag der Socialdemokratie Norwegens. Die Diskussion über das Reformprogramm der Partei war eine sehr eingehende. Durch den Antrag...

Zur Abänderung der Statuten der Partei lagen mehrere Anträge vor, die teilweise eine gründliche Umgestaltung der Organisation bezweckten.

Am Sonnabendnachmittag wurde über das Vereinigungsrecht verhandelt; Redakteur Buen hielt das Referat.

§ 1. Arbeitgeber, Werkführer oder Meister, die a) durch Entlassung, Androhung der Entlassung oder des Verlustes des Arbeitsverdienstes...

§ 2. In gleicher Weise werden bestraft Arbeitgeber, Werkführer oder Meister, die durch Arbeitsbedingungen, Arbeitskontrakt oder Reglement auf das politische Verhalten ihrer Untergebenen oder deren

Schnellzug nachsehen. Die Schweizer Blätter aber machen sich jetzt mit Recht über die Kleinlichkeit unserer Zollbehörden lustig und preisen die gute, alte Zeit...

Ausland.

Dänemark.

Das Programm des neuen Ministeriums. Das Programm der Linken-Partei, der sämtliche Minister angehören und deren entschiedenster Vertreter der Verkehrsminister Hörup ist...

Die Juni-Verfassung (von 1849) in ihrem vollen Umfang ist ein moralisches Recht des Volkes. Unsere Entwicklung soll darum im Geiste dieser Verfassung gefördert werden.

In Hinsicht auf die bürgerliche und politische Gleichheit und Freiheit soll jeder ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen gleichgestellt werden. Unbegrenzte Vorrechte (Privilegien) werden abgeschafft.

Dies ist das Verfassungsprogramm der Linken vom Jahre 1872; 1895 stellte die Partei daneben ein Reformprogramm auf, dessen wichtigste Forderungen lauten: Eine freisinnige Zollreform...

Der jetzige Verkehrsminister Hörup sagte in einer Wähler-versammlung kurz vor den Wahlen am 3. April: Wir und die Socialdemokratie haben das mit einander gemeinsam...

Frankreich.

Spionage-Affäre. Aus Chambery wird über eine neue Spionage-Affäre folgendes berichtet: Die französischen Militärbehörden haben einen Soldaten verhaftet...

Italien.

Zur Ministerkrise. Nach den römischen Blättern hat Finanzminister Wollemborg seine Entlassung eingereicht...

Ueber die Absichten der Wollemborg'schen Steuerreform wird gemeldet: Soeben ist der dritte Steuerreform-Entwurf erschienen...

Ungarn.

In Aanton wurde ein heftiger, gegen die Fremden gerichteter Aufruhr der Bozer angezogen, der gegen die Einführung der Haussteuer Einspruch erhebt...

China.

Die chinesischen Bevollmächtigten zeigen sich besorgt über die politische Bedeutung des Besuchs der tibetischen Gesandtschaft beim Jaren; sie glauben...

Wie die Nowoje Wremja aus Moskau meldet, ist die tibetische Gesandtschaft gestern von dort in die Heimat abgereist.

Afrika.

Algier, 1. August. Die Meldungen englischer Blätter, nach welchem kürzlich ein Geset in der Umgegend von Figuig stattgefunden haben soll...

Amerika.

Besuch Krügers bei Mac Kinley. Daily Mail berichtet aus Amsterdam: Der Besuch Krügers bei Mac Kinley ist nunmehr endgültig festgesetzt.

New York, 31. Juli. Der Generalkonsul von Venezuela erlärte, er habe gestern vom venezolanischen Minister des Aeußern ein Telegramm erhalten...

welcher Einfluß seine Drahtung etwa bestimmte? Ich fürchte nicht, daß seine Erklärung mich als Hintertreppen-Politiker entlarvt.

Ich hege übrigens berechtigten Zweifel daran, einmal, daß die tatsächlichen Behauptungen jener Londoner Drahtung richtig sind...

Aus meinem journalistischen Empfinden heraus bestreite ich demnach sowohl die Wichtigkeit der Londoner Meldung...

Dafür spricht auch noch ein anderer bemerkenswerter Umstand. Bezüge die Finanz-Chronik das angebliche Druckeremplar...

Daraus ergibt sich für mich, daß die ganze Sensationsgeschichte vermutlich ihre Stütze in einer vorzeitigen Renommade haben wird.

Das soll natürlich nicht ausschließen, daß der Zufall der Kriminal-polizei die Freude bereitet hat, die Fäden einer mißlungenen journalistischen Spekulation...

Eine Bemerkung noch, über die Kritiklosigkeit, mit der gewisse Blätter polizeioffizielle Mitteilungen hinnehmen...

Daß Mitteilungen, an denen ein erhebliches öffentliches Interesse besteht, von vornherein nicht anders, als auf strafbarem Wege erlangt werden könnten...

Die Presse und ihre Angehörigen sind die letzten, die an solchen Vorkommnissen eine Schuld trifft. Beliebt es der Regierung...

Der Subventionismus des Bundes der Landwirte, Bauer-Vorn, erklärt die Nachricht der Münchener Post...

Offentlich vergibt Herr Vorn seine Absicht nicht wieder. Als wir von seinen Subventionen erzählten...

Der nicht befähigte Gemeindevorsteher. Wir meldeten kürzlich, daß der von dem Gemeinderat in Slamen gewählte Gemeindevorsteher...

Die Zürcher Girschereifahrt mit Zollhindernissen. Aus Straßburg wird uns geschrieben: Am verfloffenen Sonntag trafen auf dem Rheine etwa 30 Mitglieder...

Teilnahme am politischen oder gewerkschaftlichen Vereinsleben außer der Arbeitszeit einzuwirken suchen.

§ 3. Die Bestimmungen in § 1 und 2 sollen kein Hindernis dafür sein, daß der Arbeitgeber außerordentliche, unauflösbare Arbeiten auch außerhalb der regelmäßigen Arbeitszeit ausführen lassen kann.

§ 4. Arbeitgeber, deren Stellvertreter, oder Arbeiter, die politische Agitation auf dem Arbeitsplatz während der Arbeitszeit betreiben, werden mit Geldbußen bestraft.

Dieser Entwurf wurde mehrere Jahre hindurch durch das Störching verschleppt, wurde aber endlich 1897 im Oldesthing nach einer heftigen Debatte mit 42 gegen 41 Stimmen angenommen. Das Lagthing gab jedoch seine Zustimmung nicht dazu und überwies ihn an die Regierung, die sich nicht weiter darum kümmerte. Da nun mittlerweile wiederum von verschiedenen Arbeitgebern Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiter ausgeübt worden sind, so hat der Parteitag einstimmig folgenden Beschluß:

Die 16. Landesversammlung der norwegischen Arbeiterpartei, die die Vereinigungsfreiheit als eine der wichtigsten Bedingungen des Fortschritts und der friedlichen Entwicklung ansieht, bezeichnet es als eine Schande in Hinsicht auf die demokratischen Anschauungen ihres Volks, daß noch im Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts Gewalt ausgeübt wird gegen die Freiheit der Arbeiter, ihre Interessen durch politische und gewerkschaftliche Organisation zu wahren. Die Landesversammlung empfiehlt darum dem Störthing, den ihm seiner Zeit überlieferten Entwurf über den Schutzbereich der politischen Rechte und des Vereinslebens der Arbeiter und der ihnen gleichgestellten Personen zum Gesetz zu erheben.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

„Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt, ist ein Bluthund.“ Diesen Spruch aus Jesus Strach wählte Genosse Stadthagen zum Thema eines Vortrags, den er in Hamburg halten sollte. Die Hamburgische Polizei fand das staatsgefährlich und ordnete die Verhaftung an. Darauf wählte Stadthagen das Thema: „Na, was wollen die Sozialdemokraten?“ Darüber durfte er dann zwar sprechen, doch als er sich im Verlauf seiner Ausführungen mit der Schöpfungsgeschichte beschäftigte, wurde er von dem zur Überwachung erschienenen Beamten aufgefordert, zur Sache zu sprechen; Stadthagen bemerkte, daß darüber lediglich der Vorsitzende zu befinden hätte. Als der Vorsitzende dem Verlangen des Beamten, den Redner zur Sache zu verweisen, nicht Folge leisten wollte, löste dieser die Versammlung auf!

### Gewerkschaftliches.

#### Berlin und Umgegend.

Die Streikkommission der Stralauer Glasarbeiter macht bekannt, daß sich das Streikbureau in Kummelsburg, Ecke der Kant- und Goethestraße, beim Restaurateur Karl Weutling befindet. Anfragen und Postsendungen sind an Albert Zander, ebendortselbst zu richten.

Die Metallschleifer der Fabrik von Weseler, Hamburg, Mühlenstraße, haben wegen Accordabzüge von 25 Proz. die Arbeit niedergelegt. Da jedenfalls in Berlin Erlaß gesucht werden wird, erlauben wir die Kollegen, vorsichtig zu sein und sich bei Arbeitsangeboten von außerhalb immer erst an das Bureau, Engelshof 15, zu wenden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin.

Zu dem Streik der Cigarrenfortierer der Firma Juhl, Bankow-Berlin. Dem Vorsitzenden des Vereins Berliner Cigarrenfortierer ging ein Schreiben zu, in welchem Herr Juhl erklärt, daß ihm, sowie seinen Fortierern von einem Streik überhaupt nichts bekannt sei. Er fordert den Vorsitzenden des Vereins auf, die Kolle im „Vorwärts“ und in der „Volks-Zeitung“ zu widerrufen. Demgegenüber erklären wir, daß die Lohnforderungen der Fortierer noch nicht bewilligt wurden. Der Streik dauert nach wie vor fort. Daß einige Arbeitswillige von einem Streik nichts wissen wollen, ändert an der Sache nichts. Wir sehen uns unter keinen Umständen genötigt, etwas zu widerrufen und erklären, daß die Sperre über die Firma Juhl, Bankow-Berlin, aufrecht erhalten wird. Der Vorstand des Vereins Berliner Cigarrenfortierer, J. A.: Frödel.

#### Deutsches Reich.

##### Generalstreik der Maschinenmacher.

Nach einer Zusammenstellung des Vorstandes des Glasarbeiter-Verbands ist die Beteiligung am Streik, so weit bis jetzt bekannt, folgende:

Ort	Arbeit eingest.	Verheiratet	Kinder	Ledig	Arbeiten weiter
Gerresheim	637	374	1501	268	160
Braunshausen	160	78	180	84	1
Döhlen	110	30	80	80	200
Porta Westph.	941	246	508	95	80
Mintel	197	108	280	89	11
Sainholz	115	67	194	48	—
Minde	106	80	175	26	—
Oberkirchen	80	11	17	19	35
Dresden	825	141	283	184	94
Stralau	312	226	483	86	—
Kauscha	72	29	69	48	—
Bergedorf	105	55	142	60	—
Hörstel	16	7	12	9	40
Kreuznach	148	70	105	78	30
Nienburg	483	373	476	110	—
Schauenstein	118	78	143	40	26
Wradwebe	114	84	173	80	88
<b>Ortsgruppen 17</b>	<b>3389</b>	<b>2055</b>	<b>4380</b>	<b>1334</b>	<b>695</b>

Aus Hensburg und Stadthagen fehlen noch die genauen Zahlen, aber die Arbeit ruht auch in diesen Orten vollständig. In Oldenburg haben die Arbeiter eine vierwöchentliche Kündigungszeit, infolgedessen wird daselbst vorläufig noch gearbeitet. Wenn auch in Gerresheim 100 Arbeiter stehen geblieben, so will das nicht viel sagen, weil sich unter den Streikenden gerade die besten Arbeitskräfte befinden. Aus den Gerresheimer Zahlen geht übrigens hervor, daß die Nachricht unwahr und auf Täuschung des Publikums berechnet ist, welche die Zeitung der Gerresheimer Werke am Montag in alle Welt telegraphieren ließ und welche besagte, daß 500 bis 600 Arbeitswillige in Gerresheim stehen geblieben seien.

In den meisten Betrieben ruht die Arbeit vollständig, und die Dofen werden nur durch langsames Feuer unterhalten.

Die überwiegende Mehrzahl der Arbeiter beteiligt sich also, wie aus der obigen Zusammenstellung ersichtlich ist, am Streik. Mit ruhiger Entschlossenheit führen die Ausständigen den Kampf. Einen Miesentampf, denn es gilt, eine mächtige Unternehmergruppe zur Anerkennung des Koalitionsrechts der Arbeiter zu zwingen.

Während die Streikenden sich keinerlei Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen, die geeignet wären, die Oeffentlichkeit besonders aufzuregen, sorgt die Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt dafür, daß dieser Streik auch in den Kreisen des Publikums bekannt wird, wo man sonst wegen des ruhigen Verhaltens der Streikenden kaum Notiz nehmen würde von dem großen Kampf, der zwischen Unternehmern und Arbeitern entbrannt ist. Kein Tag vergeht, wo nicht neue Maßnahmen der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt gegen die streikenden Glasarbeiter bekannt werden.

Den Streikenden, welche Ausländer sind, ist bekanntlich der Ausweisungsbefehl zugegangen, worin der Amtshauptmann sagt: Da sie als Ausländer kein Recht haben, sich in Sachen aufzuhalten, so haben Sie innerhalb 24 Stunden das sächsische Staatsgebiet zu verlassen!

Nun gibt es aber außer den Ausgewiesenen noch andre Ausländer unter den Glasmachern, die ebenfalls kein Recht, und außerdem nicht einmal Lust haben, die sächsische Staatsbürgerschaft länger in Anspruch zu nehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diesen Ausländern nicht verwehrt werden kann, die Heimreise anzutreten.

Aber das Reisegeld darf man ihnen nicht geben. Das hält die Polizei unter den gegenwärtigen Umständen für einen Frevel, und es scheint daher, als ob ihr sehr viel daran gelegen wäre, daß Ausländer, welche sie selber nicht über die Grenze weist, höchst im Bereich der grün-weißen Grenzspähle bleiben. Wie die „Sächsische Arbeiterzeitung“ berichtet, wurde der Vorsitzende des Dresdener Streikkomitees am Mittwoch früh um 6 Uhr durch einen Polizeibeamten aus seiner Wohnung geholt und einem Verhör unterworfen, aus dem der Streikleiter entnahm, daß er diese polizeiliche Aufmerksamkeit einzig und allein dem Umstande zu danken hat, daß das Streikkomitee einigen jungen ausländischen Glasmachern, die sich ebenfalls am Streik beteiligten, Geld zur Abreise ins Ausland gegeben hat.

Nachdem die Amtshauptmannschaft andre streikende Ausländer ausgewiesen hat, sollte man meinen, das Streikkomitee sei den polizeilichen Wünschen entgegengekommen, indem es den Ausländern die Abreise erleichtern half. — Weit gefehlt! — In diesem Falle erblickt die Polizei in der Handlung des Streikkomitees Verleitung zum Kontraktbruch und strafbare Beeinflussung Arbeitswilliger! Diese Ausländer haben nämlich zunächst weiter gearbeitet, dann aber aus freien Stücken die Arbeit niedergelegt und sind ohne Unterstützung des Streikkomitees abgereist, und die Aktion gegen den Vorsitzenden des Streikkomitees beruht somit auf falschen Voraussetzungen.

Weiter wird mitgeteilt, daß ein Mitglied des Streikkomitees verhaftet worden ist. Den Grund der Verhaftung kennt man nicht.

Es scheint, daß sich die Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt bei diesem Streik neue Lorberen verdienen will.

Die Sincateure Bremen hatten Anfang Juli den dortigen Gewächsten, 14 an Zahl, einen Lohnarif zur Anerkennung und Unterschrift vorgelegt. Verlangt wurde Regelung der Arbeitszeit auf 9 Stunden, während bisher 9—10 Stunden üblich waren, sowie Erhöhung des Lohns von 40—52 Pf. auf 50—60 Pf. pro Stunde. Bis jetzt wurde der Tarif von 5 Meistern unterzeichnet, während 9 unter allerhand Ausflüchten die Unterschrift verweigern. In einer Versammlung am Montagabend wurde beschlossen, die Arbeit am Dienstag in diesen 9 Gewächsten ruhen zu lassen und in den Streik einzutreten. Bei der geheimen Abstimmung waren von 55 Anwesenden nur 8 gegen den Kampf. Mehrere Bildhauer (Modelleure) erklärten sich solidarisch und legen die Arbeit auch nieder. Zugang ist fernzuhalten.

Die Krefelder Sammetfabrikanten machen bekannt, daß, wenn bis zum 1. August der Streik der Scherer nicht beendet sei, sie die Arbeitszeit in den Webereien auf die Hälfte reduzieren würden. Sollte aber der Streik noch bis in die nächste Woche dauern, so würden die Webereien geschlossen und sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen. Es würden ca. 2000 Personen in Betracht kommen.

Die Sammetfabriken sind vorläufig durch den Streik der Scherer noch gar nicht berührt, sie wollen also durch ihre Ankündigung einen Druck auf die Weber ausüben, um eine Beendigung des Streiks der Scherer herbeizuführen. Die Streikenden haben am 31. Juli beschlossen, ungeachtet der Drohung der Fabrikanten an ihren Forderungen festzuhalten. Auch wird von seiten der Weber kein Druck im Sinne der Fabrikanten auf die Streikenden ausgeübt werden, das liegen dieselben in der Versammlung durch die Vertreter der Organisationen erklären.

Erdarbeiter. Bei den Kanalarbeitern in Merseburg wurden 7 Mann gemahregelt, worauf sich 130 Mann mit ihnen solidarisch erklärten und die Arbeit niederlegten. In einer am Freitagabend abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, an den Magistrat der Stadt Merseburg ein Schreiben zu richten, in welchem die Vermittlung derselben angerufen wird zur Erlangung eines allgemeinen Stundenlohnes von 31 oder 32 Pfennig und zur Wiedereinstellung der ausgesperrten sieben Kanalarbeiter.

Drehlöcher. Von den zehn in der Gummiwaren-Fabrik von August Kibels in Weigenfeld beschäftigten Gummidrehlern haben sieben wegen Nahrregelung eines Kollegen die Kündigung eingereicht. Der Konflikt ist wegen einer Differenz über die Accordlöhne entstanden.

Bergarbeiter. Aus Braunschweig wird gemeldet: Die 215 Mann starke Belegschaft der Grube „Prinz Wilhelm“ ist in den Ruhestand getreten. Die Ursache liegt, wie die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ melden, in einer Nahrregelung mehrerer Arbeiter.

#### Ausland.

Zum amerikanischen Stahlarbeiterstreik meldet das „Bureau Laffan“ aus New York, 1. August: Das Wipflingen der Vermittlungsversuche im Stahlausstand hat den gestrigen Nacht nochdö gemacht. Stahllaktien erlitten einen scharfen Kursrückgang. Ueber die langwierigen Verhandlungen in Pittsburg bringt nicht viel in die Oeffentlichkeit, aber augenscheinlich wird der Präsident des Gesamtverbandes der Stahlarbeiter von den mehr rabulalen Mitgliedern des Exekutiv-Ausschusses beherrscht, die Morgens Bedingungen für Zugewert erklären. Inzwischen versuchen die Arbeiterführer durch Vermittlung des Senators Hanna politischen Druck auszuüben, um den Trutz zur Kachgiebigkeit zu bringen.

### Sociales.

Für den Verbandstag deutscher Gewerbevereine, der am 10. und 11. September in Lübeck stattfindet, wird die Tagesordnung nunmehr in No. 11 des „Gewerbeblatt“ veröffentlicht. Für die Vorbereitung der Beratungen ist diesmal die Neuverung gedruckter „Vorberichte“ eingeführt worden, die in einer umfangreichen „Verbandstags-Bellage“ gesammelt sind. Den Hauptteil bildet eine, sämtliche 316 deutsche Gewerbevereine umfassende Statistik, über deren Hauptergebnisse Bürgermeister Cuno-Dagen i. B. berichtet wird. Ueber das „Verfahren in Einigungsfragen bei Streiks und Aussperrungen“ wird von einer international angelegten Streikrichtertagung die erste Reihe veröffentlicht, in welcher folgende Länder durch einheimische Fachmänner vertreten sind: England, Neu-Seeland, Frankreich, Belgien, Italien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Ungarn. Berichterstatter in der Versammlung sind für Deutschland Gewerbevereine Dr. Grote-Bremen, für das Ausland Privatdozent Stadtrat Dr. Jaström-Charlottenburg. Eine vergleichende Studie über die „Statuten der deutschen Gewerbevereine“ hat Polizeioberster Wolff-Offenbach a. N. veröffentlicht, der gleichzeitig auch Berichterstatter über den Gegenstand ist. Ferner weist die Tagesordnung auf: „Gewerbevereine-Reformen“ und zwar a) die hauptsächlichsten Neuerungen der Gewerbevereine, b) Novelle vom 30. Juni 1901 (Stadtrat Dr. Menginger - München), c) Kaufmännische Gewerbevereine (Rechtsrat Bacher - Augsburg und Polizeioberster Dr. Kähler - Worms), d) Die Arbeitsordnung. (Sollen Arbeitsordnungen für alle Gewerbe obligatorisch gemacht werden? Wann wird die Arbeitsordnung rechtsverbindlich: durch den Ausschuss, oder durch die Einbindung, oder nur durch beides gemeinsam? — Gewerbe-Inspektor Dr. Gilmatis-Solingen und Gewerbevereine Dr. Brenner-München). Die Erfahrungen bei Anwendung des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Einzelne Punkte: a) Empfiehlt es sich, § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs durch Vertrag aufzuklären oder zu beschränken? (Gewerbevereine Meite - Plauen i. V.), b) Entschädigungsanspruch des Arbeitnehmers, wenn er durch vertragswidriges Verhalten zu vorzeitiger Kündigung veranlaßt wird (§ 628 Abs. 2), (Magistrats - Assessor Walzer - Charlottenburg), c) Lohnverweigerung und Lohninbehaltung (W. G. V. §§ 273, 294, dazu G. O. §§ 119a, 124) (Gewerbevereine Günther - Ludwigs-hafen a. N. und Bürgermeister Jerich-Banzenburg a. N.), d) Inwieweit kann Kündigung oder Entlassung zurückgenommen werden? (W. G. V. § 114).

Im Anschluß daran sei noch der erwähnte Verbandsbeilage mitgeteilt, daß am 31. Dezember 1900 im Deutschen Reich 316 Gewerbevereine bestanden.

### Verfammlungen.

Freie Volkshöhne. Die Generalversammlung des Vereins fand am 31. Juli in Coburg Festhalten statt. Zu Beginn hielt Fräulein Adele Schreiber einen interessanten Vortrag über: „Der Klassenkampf in der Kunst“. Der Vorsitzende gab den Geschäftsbericht. Das neue Spieljahr wird mit Shakespeares „Othello“, der „Rohr von Venedig“ im „Berliner Theater“ eröffnet. Dann folgt im „Leistung-Theater“ Jbrens „Gespenster“.

Der Kassenbericht ergab ein Einnahe von 1. April 1901 bis 30. Juni 1901 22 972,53 M., eine Ausgabe von 17 842,78 M., so daß am 1. Juli 1901 ein Bestand von 5129,75 M. verblieb.

Der Kassierer gab ferner eine im Auftrage des Vorstandes aufgenommene Berufsstatistik der Mitglieder bekannt, welche im September-Heft des Vereins veröffentlicht wird.

Die Revisoren beantragten Decharge, die erteilt wurde. Ein Antrag der Ordner auf Erhöhung des Eintrittsgeldes auf 1 M., gegen den sich der Vorstand erklärte, wurde abgelehnt.

Maurer. Eine am 24. Juli stattgefundene Mitgliederversammlung der Zahlstelle Berlin II des Centralverbandes der Maurer nahm nach einem Referat des Kollegen Silbermann über „Reichspolitik und die Arbeiter“ den Halbjahresbericht des Kassierers entgegen, welcher eine Einnahe von 22 781,78 M. und eine Ausgabe von 17 084 M., mithin einen Bestand von 5717,09 M. aufzuweisen hatte. Dem Kassierer wurde Entlassung erteilt. Des Weiteren wurde ein Antrag angenommen, demzufolge Verbandsmitglieder, welche bei Ausperrten verwandter Berufsgruppen in Mitleidenschaft gezogen werden, vom dritten Tage ab eine tägliche Unterstützung von drei Mark erhalten sollen. Da dieser Antrag in allen Verbandszahlstellen des Vertragsgebietes zur Annahme gelangt ist, so ist derselbe für das Vertragsgebiet maßgebend und einem Generalversammlungsbeschlusse gleich zu achten.

### Lezte Nachrichten und Depeschen.

#### Waldersee Hamburgischer Ehrenbürger!

Hamburg, 1. August. (W. Z. B.) Der „Hamburg. Correspondent“ meldet: Montag, den 5. d. Mts., findet eine außerordentliche Versammlung der Bürgerchaft statt, in der der Senat die Verleihung des Hamburger Ehrenbürgerrechts an den Generalfeldmarschall Grafen von Waldersee beantragt wird. In der Mitteilung des Senats an die Bürgerchaft heißt es: Am 8. d. M. wird Generalfeldmarschall Graf von Waldersee nach Beendigung der vor etwa Jahresfrist ihm gestellten Aufgaben in Ostasien nach Deutschland zurückkehren und in seiner Stadt zuerst den heimlichen Boden wieder betreten. Diefem Ereignis, das sich in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in festlicher Form vollziehen soll, wird die freudige Teilnahme unserer Bevölkerung nicht fehlen, welche dem vormaligen kommandierenden General des IX. Armeekorps eine lebhafteste Erinnerung bewahrt hat und die jetzt von demselben im Interesse des Weltfriedens (1) gelübte Wirksamkeit, die auch unsere Handelsbeziehungen in fernem Osten die Freiheit der Bewegung wiedergewonnen hat (2) dankbar begrüßt.

Was die vom Senat behauptete „freudige Teilnahme der Bevölkerung“ anlangt, so sei nur daran erinnert, daß sämtliche drei Hamburger Wahlkreise durch socialdemokratische Abgeordnete vertreten sind!

#### Übermald das Nichtvordringen der Boeren.

London, 1. August. (W. Z. B.) Lord Kitchener telegraphiert heute aus Pretoria: Am 28. Juli verfolgte eine Offizierspatrouille von 20 Mann Deomancy und einige eingeborene Schützen zwei von wenigen Boeren geführte Karren bis zu einer Entfernung von etwa 15 Meilen von der Eisenbahn am Doorn-River im Orange-Staat. Dann wurden sie von etwa 200 Boeren abgesehen. Nachdem sie sich längere Zeit in einem kleinen Gebäude versteckt hatten, ergaben sie sich, als die Munition erschöpft und drei Heomen verwundet waren. Nach der Uebergabe liehen die Boeren die eingeborenen Schützen die Hände hochheben und schossen sie nieder. Ebenso wurde ein verwundeter Heoman erschossen. Die übrigen wurden freigelassen. Als Grund für die Erschießung des Heoman gaben die Boeren an, sie hätten ihn für einen Mann aus der Kapkolonie gehalten. Es soll eine Untersuchung angestellt werden und die Eidesleistung von den bei dem Vorbezugenen Mannschaften verlangt werden. — General French berichtet, er habe von Kruginger einen Brief erhalten, in dem dieser seine Absicht ausdrückt, alle in seine Hände fallenden in britischen Diensten befindlichen Eingeborenen zu erschließen, gleichviel ob sie bewaffnet oder unbewaffnet seien. Es seien in letzter Zeit überhaupt viele Fälle vorgekommen, in denen Eingeborene aus der Kapkolonie erschossen seien.

#### Wirren in Venezuela.

Mdm, 1. August. (W. Z. B.) Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Caracas vom 31. Juli: Der Insurgentengeneral Garbidas hat mit 3000 Mann die Grenze bei Cucuta überschritten und steht bei San Cristobal. Die Regierung trifft Maßnahmen zur Abwehr, die Diktatur ist proklamiert. Es wird von der hiesigen Regierung angenommen, daß die Leute des Garbidas verkleidete columbianische Truppen seien. Man rechnet hier mit der Gefahr, daß daraufhin Präsident Castro an Columbia den Krieg erklären könne.

New York, 1. August. (W. Z. B.) Der „New York Herald“ meldet aus Curacao, daß in Curacao zahlreiche Personen verhaftet worden seien, unter welchen sich 26 herborragende Bürger der Stadt befinden.

Der Generalkonful von Venezuela hat vom Präsidenten Castro ein Telegramm erhalten mit der Mitteilung, daß General Garbidas an der Grenze geschlagen sei und daß die Regierung einen glänzenden Sieg erfochten habe.

#### Zur italienischen Ministerkrise.

Rom, 1. August. (W. Z.) Zanarbelli deabstättigt beauftragt Beilegung der Krisis Lugatti und Badecelli in das Kabinett zu berufen.

#### Das Archiv Crispis mit Beschlag belegt.

Rom, 1. August. (W. Z.) Gestügt auf das Ansuchen der geschiedenen Gattin Crispis will die Regierung das Archiv Crispis mit Beschlag belegen.

#### Der Stahlarbeiter-Streik dauert fort.

Frankfurt a. M., 1. August. (W. Z.) Der „Frankf. Stg.“ wird aus New York telegraphiert: Die Stahlarbeiter verwarfen das vom Trutz vorgeschlagene Kompromiß und seihen den Streik fort.

Frankfurt a. M., 1. August. (W. Z.) Wie der „Frankf. Stg.“ aus Dräffel bepeichert wird, genehmigte die parlamentarische Wahlreform-Kommission die Vereinfachung der verschiedenen Wahlgesetze auf der Basis von drei Stimmen, ein Jahr Aufenthalt, Alter 25 Jahre und Proportional-Vertretung. Das bedeutet für die Gemeindeväbilen die Aufhebung der dritten Stimme, drei Jahre Aufenthalt und Alter von 30 Jahren. Die Opposition wird nach dem neuesten System in allen Gemeinden und Provinzen eine Vertretung haben. Die Regierung nahm die Vorlage an.

London, 1. August. (W. Z. B.) Unterhaud. Im Laufe der Verhandlung über die Kriegsanschuldigungen führte Dids Beach aus, er glaube, daß die vom Parlament angebotenen Summen für die Zwecke des Krieges wenigstens bis Januar genügen dürften und diesseid, wenn Alles gut gehe, auch bis Ende des Finanzjahres. Das Haus nahm sodann mit 191 gegen 56 Stimmen einen Antrag an, welcher die Ermächtigung zur Aufwendung von 6157000 Pfund Sterling für Marinebauten enthält.

London, 1. August. (W. Z. B.) Das Oberhaus stimmte dem Antrag, betreffend Gewährung einer Dotation an Lord Roberts zu. Salisbury und der Earl Spencer rühmten die Verdienste des Feldmarschalls.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Den Parteigenossen geben wir hiermit bekannt, daß am Donnerstag, den 22. August, in Berlin die Parteiverfassungen stattfinden, in welchen zum Parteitag und zur Brandenburger Konferenz Stellung genommen werden soll, sowie die Wahl der Delegierten stattfindet. Die Parteigenossen und die Leiter von Gewerkschaften werden ersucht, an diesem Tage keine Versammlungen einzuberufen.

In Klein-Schönebeck bei Friedrichshagen findet am Sonntag, den 4. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Gustav Wolf eine Volksversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Theodor Rehner: „Die volkswirtschaftlichen Bestrebungen der herrschenden Klassen und deren Wirkungen für das arbeitende Volk“. 2. Diskussion. 3. Beitritt zum Arbeiter-Bildungsverein für Friedrichshagen und Umgegend. 4. Die Arbeiter-Verteilerkollektive. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vertrauensmann von Friedrichshagen.

Lokales.

Die Arbeitszeit der kaufmännischen Angestellten in den Engros- und Fabrikgeschäften Berlins behandelt auf Grund einer im Sommer 1900 vorgenommenen Umfrage des kaufmännischen Hilfsvereins für weibliche Angestellte Dr. J. Silbermann im letzten Doppelheft des „Archivs für soziale Gesetzgebung und Statistik“. In den Betrieben, in denen männliche und weibliche Angestellte zusammenarbeiten, ist die Dauer im allgemeinen für beide Geschlechter die gleiche. Da wo eine verschiedenartige Bemessung stattfindet, haben die weiblichen Angestellten in der Regel eine kürzere Arbeitszeit, dagegen sind die Kündigungsfristen in diesen Geschäften für die Männer längere, günstiger als für ihre Kolleginnen. So weit das Fragebogen-Material genaue Aufschlüsse gab, war die Kündigungsfrist

Table with 4 columns: monthly (monatlich), weekly (wöchentlich), quarterly (vierteljährlich), and mixed (gemischt). Rows include Bureaus, Factories (Fabriken), Wholesale (Engros), and Retail (Hausindustrie).

Die monatliche Kündigung überwiegt weit für die weiblichen Angestellten, die wöchentliche Kündigung kommt am häufigsten in den Bureaus, Fabriken und Engros-Geschäften, verhältnismäßig am seltensten in den Hausindustriellen Betrieben (Konfektionsgeschäften) vor.

Die Arbeitszeit ist verschieden in den Bureaus und bei ruhigem Geschäftsgange. Saisons hatten 15 Prozent der Bureaus, 68 Prozent der Fabriken, 76 Prozent der Engros-Geschäfte und 80 Prozent der Hausindustriellen Geschäftshäuser. Die Arbeitszeit nach Abzug der Pausen betrug in den

Table with 4 columns: Bureaus (Bureaus), Factories (Fabriken), Wholesale (Engros-Geschäfte), and Retail (Hausindustrie). Rows show hours from 8 to 12, with sub-rows for 'quiet time' (ruhige Zeit) and 'during season' (während der Saison).

Wenn auch nicht befriedigende, so doch die relativ besten Bedingungen in Bezug auf die Arbeitszeit herrschen in den Bureaus, sodann folgen die Fabrikgeschäfte, nach ihnen kommen die Engros-Geschäfte, am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in den Hausindustriellen Betrieben. Während in zwei Dritteln der Bureaus die Arbeitszeit neun Stunden nicht übersteigt, kommt diese Arbeitszeit nur in einem Siebentel (16 Prozent) der Hausindustriellen Betriebe vor. In den Engros-Geschäften und den Hausindustriellen Geschäftshäusern herrscht die volle Willkür der aufsichtführenden Organe bei Bestimmung der Arbeitszeit. Dr. Silbermann bildet sich ein, daß bei dem Annahmeschluss für Postpakete um 8 Uhr abends eine gleichmäßige Verteilung der Arbeitszeit eintreten würde; als ob nicht oft in der Saison die Ritternacht und 1 Uhr nachts gearbeitet würde, wo doch Postpakete seit Stunden nicht mehr abgeführt werden können.

Die englische Tischzeit hat sich in den Waren-Geschäften noch nicht eingebürgert, ein bis zwei Stunden Mittagszeit bilden die Regel, oft erlaubt aber die Entfernung von der Wohnung doch nicht, nach Hause zu gehen, und die niedrigen Schalter zwingen zur Unterernährung, zu Mittagessen, die aus Kaffee und Brot oder belegten Butterbrot bestehen.

Bezüglich der Sonntagsarbeit ergaben sich folgende Zahlen: Von 31 Bureaus lassen nur 8 regelmäßig, 200 Fabriken 10 am Sonntag, 181 Engros-Geschäften 26 arbeiten, 97 Hausindustriellen Betrieben 11.

Es liegt da noch sehr viel im armen. Nur eine wirklich ohne jede Nebenpflichten arbeitende Organisation wird da einmal gründlich bessern können.

„Eitel Wind“. Mit dem unter vorstehendem Titel in Nr. 176 des „Vorwärts“ behandelten Aufsatz des Apothekers Fränkel beschäftigt sich noch die folgende Aufschrift:

Gestatten Sie mir, Ihnen bezüglich des Aufsatzes des „Prekominmissionsmitgliedes“ Fränkel noch folgendes mitzuteilen: Zwei Punkte dieses Aufsatzes veranlaßten mich, der Redaktion der „Apotheker-Zeitung“ eine sachliche Erwiderung einzulenden.

Zunächst hatte Herr Fränkel die vom „Vorwärts“ und auch von mir in Versammlungen aufgefällige Behauptung angezweifelt, daß schon vor Beginn des Kampfes 15 Apotheker heimlich mündliche Vereinbarungen mit Vertretern der Zentralkommission getroffen hätten, obwohl der Vertrag alle privaten Abkommen mit den Kassen untersagt. Als Antwort gab ich die Liste der betreffenden Apotheker, die allerdings nicht 15, sondern 18 Namen enthielt!

Ferner hatte Herr Fränkel sich er-übt, im Anschluß an meine Erklärung betr. die „Sahraipastillen“ und die Gustav Adolph-Apothek zu schreiben:

„Es existiert eine bekannte Redensart: „In Kleinigkeiten sind wir eitel.“ Warum hält es Herr Freudenberg bei zahlreichen andern Behauptungen, mit denen er die Apotheker verdächtigt hat und von deren Unhaltbarkeit er überzeugt sein muß, nicht auch für ein „Gebot der Loyalität“, zu widerrufen?“

Ich verwahrte mich gegen diese Unterstellungen mit aller Entschiedenheit und forderte, daß Herr Fränkel entweder seine Behauptungen beweise oder die enthaltenen Zusammenhänge revoziert.

Dieser durchaus sachlich gehaltenen Erwiderung wurde von der Redaktion die Aufnahme in die „Apotheker-Zeitung“ verweigert! Ich muß daher auf diesem Wege die obenstehende Forderung an den Apotheker Fränkel richten. Kommt er derselben nicht nach, dann wird ja wohl unter anständigen Menschen ein Zweifel darüber nicht mehr bestehen können, was von Herrn Fränkel zu halten ist.

Besonders charakteristisch ist aber, daß in diesem Aufsatz des Fr. sich die Behauptung findet, der „Vorwärts“ nehme Erwiderungen nicht auf.

Das ist zunächst ja un wahr; weiter aber bedeutet es wohl den Gipfel des Pharisäertums, daß dieselben Leute hierüber die Augen verdröhnen, welche ihrerseits nicht einmal den perfidiously verunglimpften Gegner in ihrer Zeitung sich verteidigen lassen.

Ist auch das boerische Kampfesweise?

Curt Freudenberg. Restorenwahl. Bei der heutigen Restorenwahl wurden gewählt von Rektor: Prof. Kelus von Stradonitz. Dekan der medizinischen Fakultät: Professor Waldeyer, Rektor des Jahres 1898/99. Dekan der juristischen Fakultät: Prof. Schollmeyer. Dekan der theologischen Fakultät: Professor Graf Vaudiffin. Dekan der philosophischen Fakultät: Prof. Paulsen.

Schwierigkeiten beim Bau der Untergrundbahn. Die Arbeiten zur Herstellung der Untergrundbahn haben sich bekanntlich sehr verzögert, weil die Auspumpung großer Mengen Grundwasser notwendig wurde. In der Tauentienstraße stehen noch heute große Saugmaschinen, die Tag und Nacht in Tätigkeit sind. In der Hardenbergstraße, unmittelbar an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, sind bei der Ausgrabung des Tunnels nun gestern Arbeiter auf eines der dort liegenden großen Druckrohre gestiegen. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache platzte das Druckrohr und große Mengen Wasser überschwemmten den noch nicht fertigen Teil des Tunnels. Durch diesen neuen Zwischenfall werden die Tunnelarbeiten in der Hardenbergstraße nicht unerheblich verzögert.

Eine Untersuchung des Baumbestandes des Tiergartens wird gegenwärtig durch Beamte der Anlagen vorgenommen. Es handelt sich darum, festzustellen, welche der alten Bäume gesund und fest sind. Veranlaßt ist diese Untersuchung zweifellos durch den bedauerlichen Unglücksfall am vergangenen Sonntag in der Bellevue-Allee. Durch die Entfernung der sämtlichen hohen und wurmsichigen Stämme soll die Wiederholung einer derartigen Katastrophe vermieden werden.

Der Berliner Epediteur-Verein hat für seine Omnibuspferde Strohhüte angeschafft, die sich ganz vorzüglich bewährt haben. In der Zeit der großen Hitze ist nicht ein einziges Tier dieser Gesellschaft schlapp oder vom Hitzschlag befallen worden, während sonst in jedem Jahre Verluste an Pferdmaterial durch Hitzschläge eintreten. Da sich diese Pferde-Strohhüte als so außerordentlich praktisch erwiesen haben, hat der Deutsche Tierchutz-Verein einen größeren Posten derartiger Kopfbedeckungen in Paris (bisher der einzige Fabrikationsort für Pferdehüte) bestellt und wird, um sie jedem Pferdebesitzer zugänglich zu machen, dieselben zum Einkaufspreis abgeben. Der Preis eines solchen Hutes wird sich auf 55 bis 60 Pf. stellen. Die Pferde-Strohhüte können in 10 bis 14 Tagen in dem Bureau des Deutschen Tierchutz-Vereins, Lindenstr. 74, oder in dem Depot bestellt werden. An der Stadtbahn (Wagen 79/80) abgeholt werden.

Mit der Polizeiverordnung, welche das Schließen der Lokale von 4 bis 6 Uhr morgens vorschreibt, beschäftigten sich gestern die Vorstände des Vereins der Gastwirte, des Vereins der Berliner Weibknechte, des Saalbesitzervereins und des Verbandes der Gast- und Schankwirte für Berlin und Umgebung in einer gemeinsamen Sitzung. Es wurde nach eingehender Beratung beschlossen, 10 000 Fragebogen an die Berliner Gastwirte verteilen zu lassen, durch welche festgestellt werden soll, wieviele Gastwirte bei der Polizeibehörde schon um Freigabe der Stunden von 4 bis 6 Uhr eingekommen sind und welchen Bescheid sie erhalten haben. Ferner ist auf den Fragebogen auszufüllen, welche Art von Publikum in den einzelnen Lokalen verkehrt, ob in den betreffenden Morgenstunden die Lokale von Fremden, Arbeitern oder sonstigem Publikum aufgesucht werden. Auch ist anzugeben, welcher Schaden durch die Beschränkung des Geschäftsbetriebs erwachsen ist. Das einlaufende Material soll gesammelt und den verschiedenen Behörden, auch dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet werden.

Eine bedeutende Höhenfahrt haben die bekannten Gelehrten und Aeronauten von dem aeronaustischen Observatorium des Meteorologischen Instituts und Dr. Sähling unternommen. Sie stiegen am Mittwochvormittag um 10 1/2 Uhr in Berlin auf und landeten um 6 1/2 Uhr bei Briesen im Landkreis Kottbus. Sie erreichten die kolossale Höhe von über 10 300 Meter. Das Maximum ist nicht feststellbar, da beide ohnmächtig wurden; zuletzt abgelesen haben sie - 40 Grad Celsius. - Der Ballon hatte 8000 Kubikmeter Luft.

Ein Zusammenstoß der elektrischen Straßenbahn mit einem Omnibus der Linie Geirichsplatz-Ketteldesplatz ereignete sich gestern gegen Abend in der Reuthstraße. Der Omnibus hielt auf den Schienen der „Elektrischen“, um Fahrgäste aussteigen zu lassen. Zu gleicher Zeit kam ein Wagen der Straßenbahn, der von dem Fahrer viel zu spät gebremst wurde und fuhr hinten auf den Omnibus auf. Bei dem Zusammenstoß wurde die ganze hintere Plattform des Omnibus eingedrückt. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß niemand zu Schaden dabei gekommen ist.

Das Ehedrama in der Jossenerstraße beschäftigte gestern vormittag eine Gerichtskommission, die von 9 bis 11 Uhr die Oertlichkeit und die Leiche unter Zuziehung eines Arztes genau besichtigte. Um 2 1/2 Uhr nachmittags wurde dann die Leiche der erschienenen Frau Knechtel mit dem Polizeiwagen nach dem Schauhaus gebracht. Der Verhaftete Edgar Knechtel war früher, ebenso wie sein Bruder, der in dem Hause Jossenerstr. 1 unter der Firma Knechtel u. Comp. ein Drogen- und Parfümerien-Geschäft betreibt, ein sehr fleißiger und treuhänder Geschäftsmann und reiste lange Zeit für eine auswärtige Parfümerie- und Seifenhandlung, die er in Berlin vertrat. Auf diese Weise brachte er es zu einem gewissen Wohlstande.

Vom Krankenhause in den Tod. Der 35 Jahre alte Arbeiter Fritz Werner aus der Rikstr. 14 war seit zwei Jahren nervenleidend und mußte dreimal ein Krankenhaus aufsuchen. Erst am Mittwochmorgen war er als gebessert aus einer Anstalt entlassen worden. Trotz der Besserung mochte er wohl fühlen, daß es mit ihm nicht mehr gehen wollte. Als abends gegen 8 Uhr seine Frau auf dem Boden war, um Wäsche aufzuhängen, und die beiden Kinder, eine Tochter von 11 und ein Sohn von 6 Jahren, auf dem Hofe spielten, griff er in der Verzweiflung zum Strick und erhängte sich in seiner Stube. Ein Schlafbursche, der bald darauf nach Hause kam, fand ihn bereits tot.

Die durch einen Revolveranschuss verletzte 11jährige Alice Wiersch wird nach Ansicht der sie behandelnden Ärzte am Leben erhalten bleiben. Ihr Zustand, der Anfangs sehr bedenklich erschien, hat sich inzwischen bereits erheblich gebessert, doch ist es bisher nicht gelungen, die Wunde aufzufinden, die dicht unter dem Herzen eingebunden ist. Man will nun zunächst die Wunde zuheilen lassen und dann eine Untersuchung mit Röntgenstrahlen vornehmen. Der 17jährige Kaufmannslehrling Martin Friedländer, der durch Spielen mit einem Revolver den Unglücksfall herbeigeführt hatte, ist vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In vergessenen versuchte sich der Diäpouent L., der bisher in einem Warenhause in der Leipzigerstraße angestellt war und dort plötzlich entlassen wurde. Herr L. soll das in ihn gesetzte Vertrauen dadurch mißbraucht haben, daß er an Angehörige seiner Familie verschiedene Waren zu ungewöhnlich niedrigem Preise verkauft hat. Obwohl eine Anzeige seitens der Firma an die Behörde nicht erstattet worden war, hat sich der Diäpouent die Entlassung derartig zu Herzen genommen, daß er zu sterben beschloß. Er verschaffte sich Arsenik und trank eine Lösung des Giftes. Einem sofort hinzugerufenen Arzt gelang es, durch geeignete Mittel jegliche Gefahr für das Leben des Selbstmordkandidaten zu beseitigen.

Eine schreckliche Ueberraschung erfuhr am Mittwochnachmittag die Ehefrau des 57 Jahre alten Schuhmachermessers Oskar Rosenberg aus der Hasenheide Nr. 50, als sie von einem kurzen Auszug um 2 Uhr wieder nach Hause kam. Frau Rosenberg hatte ihren beiden Töchtern, die in der Friedrichstraße als Schneiderinnen arbeiten, das Mittagessen gebracht. Als sie bei der Rückkehr die Stubenthür öffnete, fand sie ihren Mann als Leiche an der Klinke hängen. Das Ehepaar war erst vor vier Wochen aus Königsberg nach Berlin gekommen, um bei den Töchtern, die hier einen guten Verdienst haben, den Lebensabend zu verbringen, da der Mann wegen einer Nervenkrankheit, an der er seit 1 1/2 Jahren litt, nicht mehr arbeiten konnte.

Im Schlaf ertrunken ist in der Nacht zum Donnerstag ein Arbeiter Otto H. aus der Admiralstraße, ein Mann in den dreißiger Jahren. H. hatte sich vor dem Hause Luisen-Str. 13 auf das niedrige Gelände der des Luisenstädtischen Kanals gesetzt, um auszuruhn. Im Schlaf fiel er gegen 3 1/2 Uhr rüchlings ins Wasser und ertrank, ehe Schiffer ihm Hilfe bringen konnten. Als man ihn eine Viertelstunde später wieder fand und landete, war er tot, alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

„Unser Feuerlöschwesen einst und jetzt“ heißt eine Pantomime, die seit Sonntag, den 21. Juli auf dem Gelände der Ausstellung für Feuerschutz zur Aufführung gelangt. In vier Bildern soll die Entwicklungsgeschichte des Löschwesens während der letzten vier Jahrhunderte veranschaulicht werden. Wir müssen diesen Versuch als mißlungen betrachten. Die ganze Pantomime ist etwas sehr willkürlich zusammengetragen und verfehlt die Wirkung.

Im übrigen ist die Entlohnung der etwa hundert im Stück mitwirkenden Statisten und „Künstler“ eine äußerst geringe, sie beträgt nämlich pro Tag (jeden Tag werden zwei Vorstellungen gegeben) eine Mark.

Zum Sängertag in Weiskensee. Am Sonntag, 4. August, findet im Schloß Weiskensee das zweite große Sängertag des Arbeiter-Sängerbundes Berlins und der Umgegend statt. Da die Vereinigung sich seit langen Jahren einer großen Beliebtheit in allen Kreisen der Arbeiterschaft erfreut, so ist wohl anzunehmen, daß wie alljährlich wieder viele Tausende nach Weiskensee gehen, um am Feste teilzunehmen. Vom Vorstande sind die Arrangements dementsprechend getroffen, so daß selbst bei starkem Besuch den Teilnehmern Rechnung getragen ist, laut Kontrakt sind 20 000 Sitzplätze vorhanden. Die Wassengänge, welche zum Vortrage gelangen sollen, werden schon seit Monaten von den Sängern einstudiert, um dieselben wirkungsvoll vorzuführen, in dem Instrumental-Konzert wirken nur tüchtige Kräfte mit. Am Tage des Festes wird der Arbeiter-Sängerbund eine Station errichten, um eventuell bei Unfällen schnell zur Stelle zu sein; ebenso wird die Arbeiter-Samaritanerkolonne, welche sich stets eifrig hervorgerichtet hat, zur Hand sein. Es ist in jeder Weise Vorsorge getroffen, Ordnung und Sicherheit bei dem großen Andrang aufrecht zu erhalten, vor allem aber wird das Volkstfest seinen Teilnehmern eine abwechslungsreiche und angenehme Unterhaltung bieten.

Aus den Nachbarorten.

Unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Raubanfall auf die Rentiere Regendank in Potsdam, über welchen wir gestern berichteten, ist der Arbeiter Spahn aus der Lemmstraße in Haft genommen worden. Ferner ist der Potsdamer Weibdo die Festnahme eines zweiten Mannes und mutmaßlichen Complicen des Sp., der in der Schatzstraße zu Potsdam wohnt, gelangt. Nach den Angaben der Ueberfallenen scheinen die Männer ursprünglich die Absicht gehabt zu haben, nötigenfalls Fräulein R. zu töten. Der eine der Verbrecher forderte seinen Genossen auf, „die Alte kalt zu machen“, und während er nach Geld suchte, stieß der Wüthige fortwährend Drohrufe aus. Der zweite Einbrecher zwang die R., indem er ihr ein Messer gegen die Kehle hielt, zur Angabe des Platzes, wo sie ihr Geld verborgen hatte. Während er ihr die Kehle zubrückte, um sie am Schreien zu hindern, suchte er jedoch die alte Dame zu beruhigen, gab ihr die Versicherung, daß er kein Blut vergießen lasse, und forderte seinen Complicen auf, die Drohreden zu unterlassen. An der Stelle des Halses, an welcher das Messer des Einbrechers geruht, hat Fräulein Regendank eine leichte Schramme. Weitere Folgen hat der Ueberfall für Fräulein R. nicht gehabt.

Eine Bluthat, deren Opfer ein Berliner Bürger ist, wurde am Mittwoch in der zum Amtsbezirk Tegel gehörigen Kasernedlung Waldburg begangen. Zu dieser Wohnung, die Eigentum der Wilterschen Erben ist, gehört auch eine Gastwirtschaft mit Garten an der Havel; Pächter davon ist der Restaurateur Weiland seit vorigem Jahre. Zwischen ihm und den Eigentümern entstand bald ein feindseliges Verhältnis, weil er sich bei der Pachtung für überverteilt hielt, und es ist auch zwischen den Parteien zu einem Prozeß gekommen. Oft fanden danach untereinander Raubereien statt. Am Mittwoch hatte sich der zu den Erben gehörige Gelbgeldhermeister Gustav Wiltert, Berlin, Halberstr. 76 wohnhaft, nach Waldburg begeben und machte sich an dem Baum zu schaffen, um eine Forste herzustellen. Hiergegen erhob der Pächter Weiland Einspruch, weil dies sein Rechtsrecht berührte. Wiltert achtete nicht auf die Furede und arbeitete ruhig weiter. Mit einem Male ergriff Weiland ein schweres Stück Brennholz und verfeigte hiermit dem abnungslosen Wiltert einen fürchterlichen Schlag auf den Kopf, so daß der Betroffene zusammenbrach. Der Verletzte wurde ins Haus getragen, und die aus Tegel herbeigeholten Ärzte Dr. Köster und Dr. Ehler konsultierten eine Perforation des Schädels. Wiltert ist am Abend mittels Koppfchen Krankenwagens nach der Klinik in der Hieselsstraße gebracht worden. Sein Zustand ist befremdend, Gegenamrie aus Tegel hat an Ort und Stelle den Totbestand aufgenommen, und das Stück Holz, mit dem der verhängnisvolle Schlag geführt worden, beschlagnahmt. Der Bericht an die Staatsanwaltschaft ist am Mittwoch abgegeben.

Aus Pankow schreibt man uns: Der Panowerpöster Willibald Frede stürzte gestern vormittag 8 1/2 Uhr von der zweiten Etage des Nathausbaues in Pankow herunter. Frede, welcher von der hinteren Mauer fiel, erlitt außer verschiedenen Quetschungen einen Becken- und Armbruch. Er wurde mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhause gebracht, nachdem Sanitätsrat Dr. Stenger einen Rotverband angelegt hatte. Der Verunglückte wurde auf demselben Bau schon vor vier Wochen von einem Unfall betroffen, er kam jedoch damals mit einigen Quetschungen davon und konnte nach einer Woche die Arbeit wieder aufnehmen.

Wenn auch bei diesen beiden Unglücksfällen der Bauleitung keine Schuld beizumessen ist, so wird doch wiederholt Klage geführt über mangelhafte Abdeckung.

Im Anschluß hieran können wir mitteilen, daß bei dem Rathausbau das sogenannte Rantelt, welches vollständig in der Erde eingebettet sein muß, teilweise bis zu einer Höhe von ca. 0.40 Centimeter frei liegt. Der ausführende Maurermeister hat schon sein Bedenken geäußert, ob er unter diesen Umständen weiter arbeiten lassen soll; er wurde angewiesen, dies ungehindert zu thun. Die Ausschachtung ist unter Aufsicht der Baukommission, welche zu tief ausschachten ließ, von der Gemeinde ausgeführt worden. Jegl muß die ausgeschachtete Erde wieder angefahren werden, natürlich auf Kosten der Steuerzahler. Es ruht kein Blick auf dem gegen den Willen der Panower Bürgerschaft zu erbauenden Rathause.

Gerichts-Beitrag.

Die Ausgrabung und Versäuerung einer Kindesleiche, die vor etwa 1 1/2 Jahren in der Dörfenstraße so verächtlich aufgefunden wurde und auch in der Stadtverordneten-Versammlung be-



him für die Wirt. — C. G. 15. Die Beleidigungsklage können Sie ohne Anwalt entweder schriftlich erheben oder zu Protokoll des Gerichtsdirektors erklären. Sie ist an das Amtsgericht, Alt-Moabit 11/12, zu richten. Ein Beispiel finden Sie Seite 440 des Arbeiterrechts. Ist Strafandrohung nicht innerhalb 3 Monaten gestellt, so ist die Klagefrist vorbei. Der Beleidigungsklage muß ein Schlichterbescheid beim Schlichteramt des Bezirks vorangehen, in dessen Bezirk der Beleidigte wohnt. Der Schlichterbescheid ist nicht erforderlich, wenn beide Parteien nicht in derselben Gemeinde wohnen. — C. R. 100. 1. Solcher Vertrag müßte gerichtlich oder notariell abgeschlossen werden. 2. Ja. — 66 Bayer. Als Bayer bedürfen Sie, falls Sie rechtsrheinischer Bayer sind, ein Berechtigungsgewalt Ihrer Heimatsbehörde. Dies Zeugnis ist in der Regel recht kostspielig (die verschiedenen Gemeinden haben verschiedene Taxen). Sie thun deshalb gut, sich zunächst in den preussischen Staatsverband aufnehmen zu lassen und dann aus dem bayerischen auszutreten. Dann gebrauchen Sie ein solches Zeugnis nicht, das durchschnittlich etwa 60 M. kostet. — 3. Leider nicht. — 8. 2. 1. Am 31. Dezember 1903. 2.—5. Nein: das Eigentum der Ehefrau hält für die Schulden des Mannes nicht. Werden wegen solcher Schulden dennoch der Frau gehörige Sachen gepfändet, so kann die Frau Interventionsklage anstrengen und Einstellungsantrag stellen. 6. Notwendig ist zur Sicherung der Rechte der Ehefrau ein Vertrag nicht; zweckmäßig ist es aber, notariell oder gerichtlich einen Vertrag der aus S. 225 Nr. 22 des dem Arbeiterrecht beigelegten Führers durch das Bürgerliche Gesetzbuch

erfüllten Art zu schließen. Das Arbeiterrecht liegt in dem öffentlichen Befehle aus. — M. B. Unfall. Leider nein. — M. B. 1. Leider kann das Mädchen sich nur mit einem Antrag auf Abhilfe an die Polizei wenden. Ein Recht, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist die Stellung zu verlassen, hat sie nicht. 2. Eine Petition gegen die Getreidezölle können Sie durch den Wahlverein erhalten. 3. Nein. — M. S. Der Vater ist zur Zahlung aufzufordern und, wenn er Zahlung nicht leistet, beim Amtsgericht durch den Vormund zu verklagen. — 16. Zu Nichtsandrohung Strafe verurteilt unterliegen dem Arbeitszwang, ohne daß auf ihre frühere Beschäftigung Rücksicht zu nehmen ist. — B. R. G. 1. Ja. Sie wählen aber erst den langwierigen Weg der Klage auf Verletzung des ehelichen Lebens beschreiten. 2. Ja, Ihre Frau kann aber beim Vormundschaftsgericht im Interesse Ihres Kindes dessen Richteramt absetzen. 3. Ja. 4. Nein. — C. G. 107. Sie befinden sich in Ihrem Recht. Antwort darauf, welche Feuerversicherung die empfehlenswertere ist u. dergl. lehnen wir ab. — M. R. 8. Wenden Sie sich an den Bezirksbehörden Schulz, Tempelhofer Ufer 29. — 1901. 1. Nein. 2. Pfändung kann stattfinden. Auf eine Interventionsklage der Frau hin muß dann aber die Freigabe der Sachen erfolgen. 3. Das ist nicht erforderlich. Zweckmäßig ist aber ein notarieller oder gerichtlicher Vertrag in der S. 225 Nr. 22 des Anhangs zum „Arbeiterrecht“ angegebenen Weise. 4. Wegen Alimente für uneheliche Kinder kann der Lohn mit Beschlagnahme belegt werden. Nur muß

lobiel belassen werden, als zum standesmäßigen Unterhalt des Mannes und seiner außerhehlichen Kinder erforderlich ist. 5. Bis zum vollendeten 14. Lebensjahr. — Zwei Fragebogen 10. Es muß in Ihrem Falle spätestens am 19. August zum 1. Oktober gekündigt werden. — 1000. Ja.

**Witterungsüberblick vom 1. August 1901, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometer	Wind	Wolken	Temper.	Stationen	Barometer	Wind	Wolken	Temper.
Swinemünde	763	SW	—	21	Bayreuth	764	D	2	12
Hamburg	763	NO	2	18	Detmold	765	—	—	16
Berlin	762	D	4	18	Gott.	770	—	—	16
Krausnick	758	NO	4	17	Koblenz	762	—	—	18
München	760	SW	3	17	Wien	759	—	—	18
Wien	759	—	2	17					

**Wetter-Prognose für Freitag, den 3. August 1901.**  
Etwas kühler, ziemlich trübe mit Regenschauern und mäßigen südlichen Winden.

**Theater.**  
Freitag, den 2. August.  
Opernhaus. Geschlossen.  
Schauspielhaus. Geschlossen.  
Neues Opern-Theater (Kroll).  
Im Trianon-Theater: „Lebende Leber“. Anfang 8 Uhr.  
Im Garten: Täglich großes Konzert.

**Urania**  
Tauben-Strasse 48/49.  
Im Theater um 8 Uhr:  
**Mittelmeerfahrten.**  
Invalidenstr. 57/62.  
Tägl. Sternwarte.

**Zoologischer Garten**  
Täglich nachmittags 5 Uhr:  
**Grosses Doppel-Konzert.**  
Entree 1 Mark.  
Von abends 6 Uhr ab 50 Pf.,  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

**Castans Panopticum.**  
Friedrichstr. 165.  
Neu! Neu! Neu!  
**Der künstliche Mensch!**  
Die sensationellste Erfindung  
der Neuzeit!  
Der „Clou“ der Pariser Welt-  
Ausstellung.  
Vorstellungen: 12 Uhr mittags,  
3, 5, 6, 7 Uhr nachmittags.

**Central-Theater.**  
Heute Anfang 8 Uhr.  
Zum 713. Mal:  
**Die Geisha.**  
Operette in 3 Akten v. Sidney Jones.  
Morgen und folgende Tage:  
**Die Geisha.**

**Schweizergarten**  
Am Königsthor. Am Friedrichsbahn  
Täglich:  
**Konzert, Theater, Speciali-  
täten-Vorstellung und Ball.**  
Volksbelustigungen aller  
Art.  
Jeden Abend 10 Uhr:  
**Moderne Don Juans.**

**Ostbahn-Park.**  
Am Klosternerplatz, Rüdersdorferstr. 71.  
Hermann Imbs.  
Täglich:  
**Großes Konzert, Theater- u.  
Specialitäten-Vorstellung.**

**Metropol-Theater.**  
W., Behrenstrasse 55—57.  
Wiederaufführung  
von  
**Man lebt ja nur einmal!**  
Henry Bender—Georg Kaiser  
Frid Frid—Fritzi Georgette  
Vorher:  
August-Specialitäten-Programm.  
Anfang 8 Uhr.  
Rauchen überall gestattet.

**Prater-Theater**  
Kastanien-Allee 7/9.  
Freitag, den 2. August:  
Benefiz für Arthur Seelen.  
Einnahmige Aufführung:  
**„Fräulein Feldweibel“**  
Aufstreten der Excentric-Chansonnette  
Hedwig Döring, des Gratesau-  
Komikers Paul Coradini, der Freres  
Doussac, Gigerl—Ufrodaten, The  
Karlsys, Musikalische Komödianten,  
Mr. Bartlings lebende Photographien.  
Konzert und Ball.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Nummerierter Platz 50 Pf.  
Kalbo.

**Apollo-Theater**  
Vollständig neues  
Specialitäten-Programm!  
**10 Debüts**  
**Frau Luna**  
mit dem berühmten  
Luftballtät Grigolatis.  
Anfang 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

**Puhlmanns  
Vaudeville-Theater**  
Schönhäuser-Allee 148.  
Täglich: Große Theater- und  
Specialitäten-Vorstellung.  
Nur Kräfte ersten Ranges.  
Grosser Erfolg! Grosser Erfolg!  
**Susanne im Bade.**  
Große Ausstattungsoberette.  
Wochentags 8 Uhr.  
Sonntags 4 Uhr.  
F. Lehmann, Direktor.

**W. Noacks Theater.**  
Frumenstraße 16.  
Täglich Konzert, Theater- und  
Specialitäten-Vorstellung.  
**Neptun**  
oder: **Verräter in Gips.**  
Komisches Singspiel in 1 Akt von  
H. Lindner. Musik von R. Thiele.  
Im Saale: **Tanzkränzchen.**

**Sanssouci**  
Im Garten:  
Täglich:  
**Hoffmanns-  
Nord-Sänger**  
und **Konzert.**  
Anfang d. Konzerts 5 Uhr,  
der Siree 7 Uhr, Wochentags  
6 Uhr, d. Siree 8 Uhr.  
Entree 30 Pf.  
Sonntag, Montag und Donnerstag:  
**Tanzkränzchen.**  
Wochentags Vereinsbillets gültig,  
Tanz frei.

**Reichshallen.**  
Heute sowie von nun  
an wieder täglich:  
**Stettiner Sänger.**  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr.

**W. Münzers Ball-Salon**  
und **Garten**  
**Rixdorf.**  
Ansecht. 113, Hermannstr. 119,  
empfehlen keinen Saal (600  
Person. fassend) und schönen  
Natur-Garten zu Festlich-  
keiten und Besammlungen.  
Jeden Sonntag: **BALL.**

**Möbelstoffe!**  
auch **Reste** alle Qualit. selten billig!  
Gelegenheitsverkauf:  
**Mocquet-Plüshe 5, 35 M.**  
per Meter (130 Centimeter breit).  
Muster bei näher. Angabe franco.  
Berlin S.,  
Emil Lefèvre, Oranienstr. 158.

**Die weltbekannte  
Bettfedern-fabrik**  
Gutbad, Berlin, Prignitz-  
straße 46, versendet gegen Rücknahme  
gratis neue Bettfedern d. Pfd. 50 Pf.,  
diesjährige halbdunen d. Pfd. 1.25,  
bessere halbdunen d. Pfd. 1.75,  
diesjährige Dunnen d. Pfd. 2.25,  
diesjährige Dunnen d. Pfd. 2.85.  
— Von diesen Dunnen gesaugt  
3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett  
Verordnung frei. Preis u. Broben  
gratis. Viele Anerkennungsgr.

**Berlins grösste Fischhandlung**  
empfiehlt von täglich frischem Fango und  
täglich frischer Zufuhr in **Kühlwaggons**  
frische, geräucherte und marinierte  
**Seefische**  
zu bekannt billigen Preisen.  
Deutsche  
**Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“**  
Hauptfiliale Berlin C. 22, Bahnhof Börsen, Bogen 9—10.  
II. Filiale: **Lüneburgerstrasse, Ecke Paulstrasse.**  
III. **Prinzenstrasse 30.**  
IV. **Nadaistr. 22, im Schlessischen Bahnhof.**

**Seelachs 15 Pf. pro Pfund**  
Derselbe **20—22 Pf. pro Pfund**  
im Anschnitt  
Alle anderen Fischarten ebenfalls billig!

**Max Kliems Sommer-Theater**  
Hasenheide 13—15. — Künstliche Leistung: Paul Mühlitz.  
(16482)  
Täglich:  
**Gr. Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.**  
Jeden Montag: Sommerfest. — Jeden Mittwoch: Die beliebtesten  
Küchereisen. — Jeden Donnerstag: Elite-Tag.  
Die **Kaffeeküche** ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.  
2 hochlegante Regelbahnen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenstand etc.  
Sonntag, Montag und Donnerstag in den Sälen:  
**Familien-Kränzchen.**

**Leichter Erwerb für Hausfrauen!**  
Alle Sorten **Strumpf-Strickmaschinen** und **Zubehörteile**  
verkauft zu **Fabrikpreisen**. Teilzahlung gestattet. Anlernen gratis.  
**Max Pfüller, Berlin O., Frankfurter Allee 124, part.**  
Reparaturen werden sachgemäß in der eigenen Werkstatt schnellstens  
und billigst ausgeführt. 17963\*

**Todesanzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten die  
traurige Mitteilung, daß mein lieber  
Mann, unser guter Vater, Schwieger-  
sohn und Schwager, der **Pfizer**  
**Richard Kunze**  
am Sonntag, den 23. Juli, durch  
Herzschlag beim Baden im Krossin-  
See aus dem Leben geschieden ist.  
Die Beerdigung findet Freitag, den  
2. August, abends 7 Uhr, auf dem  
Richtof im Rauchfangwerder statt.  
Die trauernde Witwe [77425  
**Marie Kunze geb. Böle**  
nebst Kindern u. Verwandten.

**Verein der Zimmerer**  
Berlins und Umgegend.  
**Codes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß  
unser langjähriges Mitglied, der  
Kamerad  
**Herrmann Ziem**  
am 30. Juli, nachmittags 3 Uhr, ver-  
storben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Freitag,  
den 2. August, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
von der Leichenhalle des Johannes-  
Kirchhofs aus statt.  
Der Vorstand.

**Danksagung.**  
Für die rege Beteiligung, die vielen  
Krankenspenden und schönen Gesang bei  
der Beerdigung meines Sohnes sage  
den Kollegen und dem Gesangsverein  
von der Firma Busch, dem Verein  
der Former, sowie dem Deutschen  
Metallarbeiter-Verband und allen  
Freunden und Bekannten meinen  
herzlichsten Dank. [30543  
**Witwe Hewes, Köpenick.**

**Bruch- u. Salonbrille**  
sowie sämtliche andern Brenn-  
materialien sind billig zu haben bei  
**Carl Schultz,**  
2725b] **Urbanstr. 171.**

**Hermann Meyer & Co.**  
Fruchtstraße 74.  
Liqueurfabrik, Weingrosshandlung, Fruchtsaftpresserei,  
Mineralwasser- und Schaumwein-Fabrik.

**Sommer-Getränke:**

Selters, grobe Flasche	5 Pf.
Sauerstoffwasser, ärztlich empfohlen	10 Pf.
Brauselimouaden (Gimbeer, Citronen etc.)	10 Pf.
Maitraut, 1/4 Gl.	40 Pf.
Schäumender Maitraut, 1/4 Gl.	25 Pf.
Schäumende Liebe, 1/2 Gl.	25 Pf.
Gesundheits-Apfelwein, 1/4 Gl.	25 und 30 Pf.
Johannisbeer-, Stachelbeer-, Heidelbeerwein, 1/4 Gl.	65 Pf.
Brombeerwein, 1/4 Gl.	75 Pf.

**Fruchtsäfte**  
in feinsten Raffinade eingekocht.

**I. Qualität:**  
Gimbeer-, Kirsch-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Citronensaft 1/4 Literfl. 1,30 M.  
**II. Qualität:**  
Gimbeer-, Kirsch-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Citronensaft 1/4 Literfl. 0,90 M.

**Fruchtsäfte roh, frische Pressung zum Selbsteintochen:**  
Gimbeer-, Kirsch-, Johannisbeer- u. Ackerfl. 1,00 M.  
Citronensaft, roh, halbtar, zum Hausgebrauch und zur Air, 1/4 Literfl. 1,50 M.  
(Alles erstl. Flasche, welche mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen wird.)  
Wiedervertäufer erhalten bei größeren Abnahmen Rabatt.  
— Versand nach auswärts unter Nachnahme. — [30552\*  
In Berlin und Vororten von 1,50 M. ab frei Haus.

**Zu gleichen Preisen sind alle Waren in unseren  
250 Niederlagen in Berlin und den Vororten  
erhältlich.**

Freitag, den 2. August, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:

# Volks-Versammlung

(Fortsetzung der vertagten Versammlung vom 12. Juli im Konzerthaus "Sausfouci".)  
Tagesordnung: Das Vorgehen der Berliner Lokalkommission betreffs Freigabe der Lokale an der Oberspree und wie stellen sich die Berliner Parteigenossen dazu?

Die Parteigenossen des Kreises Teltow-Beestow-Charlottenburg, insbesondere die Genossen von Johannsdorf, Nieder-Schöneweide, Adlershof, Baumhulsenweg, Rixdorf werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 203/3

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Genie, Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

## Sitzung der Orts-Verwaltung.

## Deutsch. Metallarbeiter-Verband

(Verwaltungsstelle Berlin).  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.  
Sonntag, 4. Aug., vorm. 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15

## Vertrauensmännerkonferenz der Kohrleger.

Sonntag, den 4. August, vormittags, bei Pfarr, Vullstr. 10:  
Morgensprache der Klempner in Moabit.

## Allgemeine Konferenz der Vertrauensleute.

Montag, den 5. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15 (großer Saal):  
Tages-Ordnung:  
1. Vorträge zu den notwendigen Ergänzungswahlen.  
2. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Bauarbeiter.

(Zahlstelle Berlin III.)  
Sonntag, den 4. August, vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Zimmermann, Badstr. 58:

## Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag: „Die wirtschaftlichen Krisen und ihre Einwirkung auf die Lebenshaltung der Arbeiter“. Referent: Fr. Schlegel. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des ersten Bevollmächtigten. 4. Verhandlungsangelegenheiten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. 43/8  
Die Ortsverwaltung.

## Verein der Bauanschläger

Berlin und Umgegend.  
Sonntag, den 4. August, vorm. 10 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal I):

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über Krankenversicherungsangelegenheiten. Referent: Genosse G. Rinf. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht der Finanz-Kommission. 4. Anträge des Vorstands betreffend die Aufhebung der Rückzahlung bei Aufnahme neuer Mitglieder und über die Aufnahme selbst. 5. Verschiedenes. 34/2  
Die Ortsverwaltung legitimiert.  
Die Herren Ernst Franks, Admiralsfr. 18d, Dösterbock, Weberstr. 6 und Moll & Sturmhobel bleiben bis auf weiteres für organisierte Kollegen geldderri.

## Verband der Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfsarbeiter

Deutschlands (Zahlstelle Berlin I).  
Sonntag, den 4. August, vormittags 10 1/2 Uhr, in Graumanns Lokal, Romystr. 27:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. „Der wahre Wert der Arbeit“. Referent: Genosse Dr. Gorchardt. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten. 43/19  
Zahlreiches Besuch erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

## Morgen Sonnabend, 3. August:

Gr. Brauer-Mondscheinfahrt mit Musik und Sommernachtsfest in Müggelheim.

Absahrt von der Stralauer Brücke 5, Kahn- & Herzer, abends 8-8 1/2 Uhr.

## Hin- u. Rückfahrt incl. Tanz 50 Pf.

Gäste willkommen. Biletts am Dampfer. H. Gärtner, Rottenstr. 12.  
Ich bedauere aufrichtig, über den Deshilitaten Herrn Hermann Laype Berichte weiter verbreitet zu haben, welche geeignet sind, das gute Renommee des Genannten zu schädigen und erklären hiermit der Wahrheit gemäß, daß diese beleidigenden Gerüchte absolut unbegründet und tatsächlich unwahr sind.  
H. Linge, Deshilitateur, Adersstraße 70.

# Schloss Weissensee.

Sonntag, den 4. August 1901:

# 10. Sängerefest

## Arbeiter-Sängerbundes

Berlins und Umgegend.  
200 Gesangsvereine. Sängere-Festzug. 4 Musikkapellen. Massengesänge.

## Gesangs-Aufführungen

# Instrumental-Konzert

von früh 8 Uhr ab, angeführt vom „Berliner Konzert-Orchester“ unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gustav Grass. Beim Eintritt der Dunkelheit:

## Großes Brillant-Feuerverk.

Von 4 Uhr nachmittags ab in beiden Sälen: TANZ.  
Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Die Kaffeeküchen stehen den geehrten Damen von 8 Uhr früh bis abends 6 Uhr zur Verfügung.

## Volksbelustigungen verschiedener Art.

Biletts vorher 20 Pfennig. Biletts an der Kasse 30 Pfennig.  
Der große Nebenpark „Cyanon“ steht den Teilnehmern zur Verfügung.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie sowohl wie der Arbeiter-Schwimmerbund werden je eine Station errichten während des ganzen Tages, um im Bedarfsfalle hilfreich zur Hand zu sein.  
Laut kontraktlicher Vereinbarung ist für 20 000 Sitzplätze Sorge getragen. Ebenfalls werden zur Bewältigung des Verkehrs die nötigen Vorkehrungen getroffen.

Biletts sind zu haben bei A. Neumann, Brunnenstraße 150; A. Hübner, Wilhelmstraße 134; A. Seikrit, Fildischstraße 16; H. Nätensch, Graudenzstraße 4. 16/14

## Central-Kranken- u. Sterbe-Kasse der Tischler

u. anderer gewerblicher Arbeiter (Verwaltung Berlin D.)

## Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 4. August vormittags 9 1/2 Uhr, Ahrens Brauerei, Turmstraße 25/26 kleiner Saal.

Tages-Ordnung:  
1. Kassendbericht vom II. Quartal et. 2. Bericht von der General-Versammlung in Frankfurt a. Main. 3. Kassensachenangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht 182/13 Die Ortsverwaltung. NB. Sonnabend, den 10. August, sind die Zahlstellen zur Feier des 25-jährigen Kassens-Jubiläums geschlossen und wird am Montag, den 12. August, von 8-9 1/2 Uhr abends kassiert. D. O.

## W. Noacks Festsäle

Brunnen-Strasse No. 16. Im September, Oktober und November sind noch Sonnabende an Vereine zu vergeben. 19799

## Arbeiter-Radfahrer-Verein „Berlin“.

Sonntag, den 4. August: Radtour. Start früh Punkt 1 Uhr Brandenburger Thor nach Neuhof a. D. beim Genossen Regel. Rückkunft 1 1/2 Uhr nach Zinzenberg, ca. 28 Kilometer. Start Brandenburger Thor. Gäste willkommen. Donnerstag, den 8. d. Mts. Versammlung bei Wilke, Andreasstraße 26.

## Bekanntmachung.

Da ich den Gladmachern meinen Saal zur Verfügung gestellt habe, findet doch vor wie nach Sonntag Tanzmusik statt, wozu ergeben ersucht. 20493

Robert Ziebarth, Hummelburg, Hauptstraße 83.

## Brauerei K. Gregory,

Badstr. 67 u. Hochstr. 21-24, Delonon & Bopel.

Empfehle meine hocheleganten Säle, 300 Personen fassend, für Vereinsfeiern. 18409

Im Garten: Gr. Freikonzert.

## Kinderwagen-Bazar „Baby“.

1. Invalidenstr. 100, an Brunnenstr. 2. Oranienstr. 31, an Adalbertstr. 3. Belle-Alliancestr. 107, am Klinkerplatz. 4. Gr. Frankfurterstr. 113, an Andreasstr. 5. Brunnenstr. 95, an Rügenstr. 6. Reichenkondorstr. 7d-a, Wedding. 7. Beusselstr. 18, an Thurmstr. 8. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 66. 9. 15-75 Mk. Sportwagen von 4,50-6,00-60 Mk. 8, 15-100 Mk.

Riesen-Auswahl. Theilzahlung gestattet. Bei größeren Raten Cassapreise. Liefer. & Post-Spar. u. Vorschußverein.

## Kinderwagen, Sportwagen, Leiter- und Biegendeck,

stühle, Triumphstühle, Krankenwagen für Erwachsene und Kinder, auch leihweise. Eiserne Bettstellen in jeder Größe. Größte Auswahl. Preise außerordentlich billig, auch Teilzahlung.

A. W. Schulz, N. Brunnenstr. 95, vis-a-vis Damsboldplatz a. Bahnhof Gesundbrunnen.

Verkauf 2. Hof im Fabrikgebäude. Musterbuch gratis. 18759

## Nordhäuser Kautabak

Athenstadt & Bachrodt, Nordhausen, sehr beliebtes Feinprodukt (volkstümlich), überall feillich. Generalvertrieb: H. Preuss, Berlin N., Swinemünderstr. 66, I. 2048b

# Kleine Anzeigen.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort voll. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

## Verkäufe.

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. 733

Kinderwagen, Sportwagen, Kleinauswahl, Bazar Babo, Invalidenstr. 100, Frankfurterstraße 115, Oranienstraße 31, Belle-Alliancestraße 107, Reichenkondorstraße 2d, e, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße Nr. 55. Teilzahlung gestattet. 7228

Nähmaschinen und Feiner-Verfäherung vermittelt Gustav Schmidt, Solmsstraße 43, Hof Keller. 8576

Verkauf von geräumigem Lokal, Centrum, zwei Vereinszimmer, Engelshaus, unter jeder Bedingung sofort. Ringer, Schützenstraße 18/19. 27118

Spekulations-Terrain von 90 Pf. an pro Quadratmeter, unweit am Bahnhof Nollendorf, jede Größe, Kasse Anzahlung, 20 Pfennig vom Alexanderplatz, verkauft Brunow, Nollendorfstr. 27145

Vorkaufgeschäft mit Kasse verkauft billig Zahn, Currystraße 4. \*

## Vermischte Anzeigen.

Englisch (billig) Breitenstraße 5. Augustabad, Köpferstraße 60. Bäder jeder Art für sämtliche Krankheiten. 7348

Metalldruck aller Art laut Proberit, Cypelnerstraße 16. 1811b

Nähmaschinen, Adler, Uranus, Schneebänder, Ringstich, sowie Wasch- und Wringmaschinen auf Teilzahlung. Preis, Stalperstraße 138. 7448

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Sommerpaletots aus feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag, Verbandshaus Germania, unter den Linden 21 II.

Teppiche mit Farbentwürfen, Badrückenverlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. 743

Gangbares Grüntrangehäut mit Milch billig zu verkaufen. Oresten B I an die Expedition. 27305

Englisch (billig) Breitenstraße 5. \* 27246

Rechtsbureau, Rechtsfälle, Raterteilung, Andreadstraße Dreiundsechzig 2742b

## Vermietungen.

Wohnungen.

Zwei Stuben, Gasfl., Zubeh. zum Oktober bei Jung, Raumerstraße 54. 752

Stube, Küche 23,50 zum Oktober beim Wirt Raumerstraße 54. 752

## Zimmer.

Möbliertes Zimmer für zwei Parteigenossen sofort zu vermieten. Witwe Kosenitz, Forsterstraße 54, Hof III.

## Schlafstellen.

Schlafstelle bei Förderung, Romystr. 27. 75

Möblierte Schlafstelle an einem Herrn zum Winternutzen vermietet. Frau Jacoby, Kochstraße 26, vorn 3 Treppen links. \*

## Arbeitsmarkt.

### Stellengesuche.

Junger Buchbindergehilfe sucht für sofort oder später dauernde Stellung. Gefällige Offerten erbittet K. Schreiner, Schillerstraße 68, Charlottenburg.

Binder Stuhlrechter bietet um Arbeit. Stühle werden zu den billigsten Preisen geschliffen, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeschickt. Adresse: Kulackstraße 27, K. Gläzer.

### Stellenangebote.

Durchwäher außer dem Hause, welcher auch zwisch. verlangt Pinner, Stadtbahn 41. 7792

Haus für Buchbindergehilfen auf rund und eckig werden verlangt bei Adolf Voelck, Budow bei Berlin, Gaussestraße 38. 27355

Häcker mit langjähriger Erfahrung im Werkzeug- und Einlagdärten für höhere Werkzeugfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Lebensanträgen unter M. G. Postamt 64, Berlin O. 7792

Schürzennäherin im und auherm Hause verlangt Peterburgerstraße 29, II. Aufgang I. 27305

Wasserschliff auf glatte, unverschmutzte Tadeln verlangt Kochstraße 52, II.

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile

## Achtung Töpfer!

Auf dem Bau Hübenerstraße 6 sind die Differenzen beigelegt und wird die Sperte für beendet erklärt. Der Vorstand der Filiale Berlin. 196/10

Responsible Redacteur: Carl Zeit in Berlin. Für den Inzeratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.